

Julian Strube

Die Erfindung des esoterischen Nationalsozialismus im Zeichen der Schwarzen Sonne¹

Zusammenfassung: Die Behauptung, der Nationalsozialismus sei „esoterisch“ gewesen, wird vor allem seit den 1960er Jahren intensiv verbreitet. Auch in rechts-extremen, neonazistischen Kreisen finden sich Vorstellungen von einer „esoterischen SS“, die noch heute unter dem Zeichen der „Schwarzen Sonne“ gegen die „Mächte des Bösen“ operiere. Jenes Symbol der Schwarzen Sonne findet seit den 1990er Jahren eine massive Verbreitung und ist, wie andere zentrale Topoi dieses „esoterischen Neonazismus“, längst zum Bestandteil populärer Kultur geworden. Einerseits wird der Aufsatz die Genealogie des esoterischen Neonazismus rekonstruieren, andererseits wird er einen Beitrag zu der Frage nach dem vermeintlichen esoterischen Wesen des Nationalsozialismus leisten. Es kann gezeigt werden, dass die Konstruktion eines esoterischen Neonazismus nicht auf historisch belegbaren Grundlagen erfolgen konnte. Das „esoterische“ Wesen des Nationalsozialismus ist daher als eine Erfindung der Nachkriegszeit zu betrachten.

Abstract: The idea that there has been some kind of “esoteric” National Socialism has spread far and wide, particularly since the 1960s, becoming a significant topos in contemporary religious and political discourse. Not only the mainstream and academic press, but far-right and neo-Nazi circles maintain that there has been an “esoteric SS” still operating under the sign of the so-called “Black Sun,” combatting the “forces of evil.” The symbol of the Black Sun has become particularly popular since the 1990s, and other central topoi of “esoteric neo-Nazism” have become recognizable in popular culture today. This article will re-construct the genealogy of esoteric neo-Nazism and investigate the question of the alleged “esoteric” qualities of National Socialism. It will be shown that the “esoteric” content of National Socialism is to be regarded as a later, postwar invention without a historical foundation in the Third Reich.

Julian Strube: Peterstaler Str. 101, 69118 Heidelberg,
Email: julian.strube@zegk.uni-heidelberg.de

¹ Es sei an dieser Stelle Michael Bergunder, Wouter J. Hanegraaff, Horst Junginger und den Kommentatoren der *ZfR* für die konstruktiven Anmerkungen zu früheren Versionen dieses Artikels gedankt.

1 Theoretische Grundlagen

Die Vorstellung von einem „esoterischen“ Hintergrund des Nationalsozialismus wird seit den 1960er Jahren in millionenfach verkauften Sachbüchern, Romanen und anderen Medien verbreitet. Bestsellerautoren erklärten die Eliten des „Dritten Reiches“ zu Mitgliedern schwarzmagischer Geheimorden, den Zweiten Weltkrieg zum vordergründigen Bühnenstück eines perennialen Kampfes verborgener Kräfte.² Während diese populäre Literatur die esoterische Deutung des Nationalsozialismus gemeinhin im negativen, ablehnenden Sinne betrieb, entwickelte sich im neonazistischen Untergrund der Nachkriegszeit ebenfalls die Vorstellung von einem „esoterischen Nationalsozialismus“, dessen wahre Initiierte angeblich den uralten Kampf gegen die „Mächte der Finsternis“ fortführten. Zentral war dabei die Vorstellung von einer „esoterischen SS“, die unter dem Zeichen der „Schwarzen Sonne“ selbst nach der deutschen Niederlage von verborgenen Stützpunkten aus agierte. Diese Schwarze Sonne wurde bereits seit den 1950er Jahren zu einem stark religiös konnotierten Identifikationssymbol neonazistischer Autoren, die sich in großem Umfang esoterischer Elemente bedienten und auf ältere völkische und ariosophische Ideen zurückgriffen. In den 1980er Jahren trat eine jüngere Generation das Erbe dieser Autoren an und verlieh ihren Ideen eine neue, intensivere Dynamik.

Obwohl sich esoterisch geprägte Formen des politischen Rechtsextremismus seit den 1990er Jahren in wachsendem Maße verbreiten und an Popularität gewinnen, ist die Zahl seriöser wissenschaftlicher Studien darüber bemerkenswert überschaubar. Im deutschen Sprachraum hat Rüdiger Sünner in seinem 1999 erschienenen Buch über die *Schwarze Sonne* einen umfassenderen Versuch unternommen, die zeitgenössische „rechte Esoterik“ oder „NS-Esoterik“ sowie ihre Wurzeln zu skizzieren.³ Der geringe Umfang des Buches führte automatisch zu einer oberflächlichen Behandlung des Themas, sein Autor hat aber im Gegensatz zu den meisten anderen Publikationen eine relativ kritische Distanz gewahrt.⁴

² Die einflussreichsten unter unzähligen weiteren Büchern waren Louis Pauwels; Jacques Bergier, *Le matin des magiciens. Introduction au réalisme fantastique*, Paris 1960; Robert Charroux, *Le livre des secrets trahis*, Paris 1965 und Trevor Ravenscroft, *The Spear of Destiny. The Occult Power Behind the Spear Which Pierced the Side of Christ*, New York 1973.

³ Rüdiger Sünner, *Schwarze Sonne. Entfesselung und Missbrauch der Mythen in Nationalsozialismus und rechter Esoterik*, Freiburg 2006.

⁴ Auf eine Auflistung der polemischen, apologetischen, unzuverlässigen oder sich schlichtweg auf die Arbeiten Goodrick-Clarkes und Sünners stützenden Publikationen wird hier verzichtet. Genannt werden sollen aber die älteren Publikationen von Rene Freund, *Braune Magie? Okkultismus, New Age und Nationalsozialismus*, Wien 1995 und Friedrich Paul Heller; Anton Maegerle, *Thule. Von den völkischen Mythologien zur Symbolsprache heutiger*

Hervorzuheben wäre zweitens das 2002 veröffentlichte *Black Sun* von Nicholas Goodrick-Clarke, dessen anekdotenhaft zusammengestellte Kapitel jedoch nur partiell direkten Bezug zur Thematik nehmen.⁵ Beide Studien leisteten wertvolle Arbeit, legten aber keine theoretischen Grundlagen oder Methodologien dar. Sünner warnt schlichtweg vor einem „Missbrauch der Mythen“, während Goodrick-Clarke von „Aryan cults“, „Aryan-Nordic mythology“ und „esoteric Nazism“ spricht, ohne zu erläutern, was genau damit gemeint sei.

Um den Gegenstand des Aufsatzes zu präzisieren, soll im Folgenden die Rede von „esoterischem Neonazismus“ sein. Sinn und Zweck dieser Benennung ergeben sich daraus, dass die Akteure selbst explizit von „esoterisch“ oder „Esoterik“ sprechen, auf als „esoterisch“ bezeichnete Traditionen zurückgreifen und eine dem Nationalsozialismus und insbesondere der SS sympathische Umdeutung der Geschichte vornehmen, die deutlich neonazistische Züge trägt. Esoterischer Neonazismus ist ein Teil des größeren Feldes „esoterischer Rechtsextremismus“. Eine Differenzierung, die deshalb bedeutend ist, weil bei weitem nicht jede Form des Rechtsextremismus dem Nationalsozialismus gegenüber positiv eingestellt ist.⁶ Wichtig ist weiterhin die Feststellung, dass das Vorhandensein eines esoterischen Neonazismus nicht bedeutet, dass der Nationalsozialismus an sich esoterisch gewesen ist.

Der Ansatz des vorliegenden Aufsatzes verzichtet auf eine (ideal)typologische Definition von Esoterik. Das hat mitnichten zu Folge, dass sich der Gegenstand dieser Studie in Luft auflöst. Vielmehr erfolgt die Herleitung der hier verwendeten Bezeichnung „Esoterik“ im Folgenden genealogisch und ist auf eine konsequente historische Kontextualisierung bedacht. Es muss bedacht werden, dass es sich bei dem Substantiv „Esoterik“ um einen im 19. Jahrhundert verbreiteten Namen handelt,⁷ der seit seinem ersten Gebrauch höchst unterschiedlich verwendet worden

Rechtsextremisten, Stuttgart 1998 sowie die Publikationen von Franz Wegener, Eduard Gugenberger und Roman Schweidlenka, die alle auf ihre Art und Weise theoretisch und methodisch problematisch sind, teils ganz auf sorgfältige Quellenarbeit verzichten.

5 Nicholas Goodrick-Clarke, *Black Sun. Aryan Cults, Esoteric Nazism and the Politics of Identity*, New York/London 2002.

6 Eckhard Jesse, „Formen des politischen Extremismus. Westliche Demokratien Europas im Vergleich“, in: Ders.; Steffen Kailitz (Hg.), *Prägekräfte des 20. Jahrhunderts*, München 1997, 127–168, hier 135.

7 Das Wort „Esoterik“ hat seinen Ursprung in der deutschen aufklärerischen Literatur des 18. Jahrhunderts, wurde aber erst deutlich später in größerem Umfang verwendet, und dies zunächst im französischen Sprachraum. Jacques Matter (1791–1864) verwendete den Begriff *ésotérisme* in seiner *Histoire critique du gnosticisme et de son influence* (1828). Zum quasi offiziellen Bestandteil der französischen Sprache wurde das Wort 1852 durch seine Aufnahme in das *Dictionnaire universel* von Maurice Lachâtre. Siehe dazu Monika Neugebauer-Wölk, „Der

ist und an dem bisher alle Typologien gescheitert sind.⁸ Ebenso wie „Religion“ zeichnet sich „Esoterik“ durch eine Fluidität und Kontingenz aus, die jeden Versuch unmöglich machen müssen, die Bedeutung fixieren zu wollen. Die theoretische Grundlage, die Michael Bergunder in seinem Aufsatz „Was ist Esoterik?“ dargelegt hat, ist angesichts dieser Herausforderung dazu geeignet aufzuzeigen, wie eine Äquivalenzkette zwischen „esoterisch“ und „Nationalsozialismus“ gebildet worden ist, ohne dass dies eine besondere historische Affinität „der Esoterik“ zum Nationalsozialismus oder ein „esoterisches“ Wesen des Nationalsozialismus impliziert.⁹ Berücksichtigt man die Brüchigkeit der um Bedeutungsfixierungen bemühten Äquivalenzketten und die Fluidität eines Signifikanten wie „Esoterik“, offenbaren sich genau diejenigen diskursiven Prozesse, die für die Fragestellung nach der Genealogie eines esoterischen Neonazismus von Interesse sind.

Esoteriker und die Esoterik. Wie das Esoterische im 18. Jahrhundert zum Begriff wird und seinen Weg in die Moderne findet“, in: *Aries* 10/2, 2010, 217–231. Vergleiche Wouter J. Hanegraaff, *Esotericism and the Academy. Rejected Knowledge in Western Culture*, Cambridge 2012, 334–339. Pierre Leroux (1797–1871), der *ésotérisme* bereits 1840 verwendete, ist übrigens der Urheber des Wortes *socialisme* in seiner modernen Bedeutung. Die interessante und weitgehend unerforschte Verbindung von „Esoterik“ und linken politischen Strömungen insbesondere im 19. Jahrhundert kann hier nur angedeutet werden. Siehe dazu die Beiträge in der Ausgabe „*Esotérisme et socialisme*“, *Politica Hermetica* 9, 1995. Von den wenigen exzellenten Arbeiten, die dieses Thema mehr oder weniger am Rande behandeln, sei hier Frank Paul Bowman, *Le Christ des barricades*, Paris 1987 genannt.

8 Aufbauend auf der hierzulande kaum rezipierten französischen Forschungstradition, hat Antoine Faivre eine erste typologische Definition von Esoterik aufgestellt, die lange wegweisend war und auch noch heute aufgegriffen wird. Spätere Ansätze kritisierten aus guten Gründen den problematischen Ansatz Faivres. Siehe Antoine Faivre, *Access to Western Esotericism*, Albany 1994, vor allem 3–47. Seit den 1990er Jahren hat sich eine akademische Esoterikforschung etabliert, die neue Ansätze vorschlug. Siehe dazu den Überblick bei Michael Bergunder, „Was ist Esoterik? Religionswissenschaftliche Überlegungen zum Gegenstand der Esoterikforschung“, in: Monika Neugebauer-Wölk; Andre Rudolph (Hg.), *Aufklärung und Esoterik. Rezeption – Integration – Konfrontation*, Tübingen 2008, 477–507, hier vor allem 477–490 sowie Wouter Hanegraaff, „Empirical Method in the Study of Esotericism“, in: *Method & Theory in the Study of Religion* 7/2, 1995, 99–129; Wouter Hanegraaff, *New Age Religion and Western Culture. Esotericism in the Mirror of Secular Thought*, Leiden/New York 1996, 3–7; Wouter Hanegraaff, „On the Construction of Esoteric Traditions“, in: Ders.; Antoine Faivre (Hg.), *Western Esotericism and the Science of Religion*, Leuven 1998, 11–61; Kocku von Stuckrad, *Was ist Esoterik? Kleine Geschichte des geheimen Wissens*, München 2004; Kocku von Stuckrad, „Western Esotericism. Towards an Integrative Model of Interpretation“, in: *Religion* 35, 2005, 78–97. Eine rezente Auseinandersetzung mit der akademischen Esoterikforschung findet sich bei Wouter J. Hanegraaff, *Esotericism and the Academy*, vor allem 257–367.

9 Siehe dazu Michael Bergunder, „Was ist Esoterik?“, vor allem 490–507.

An vorderster Stelle steht dabei die Frage, auf welche Ideen sich die Akteure eines esoterischen Neonazismus berufen, und wie diese Ideen von ihnen rezipiert werden. Die Bezeichnung „esoterischer Neonazismus“ soll auf diesem Wege eine historisch fundierte Herleitung erfahren. Es soll aufgezeigt werden, wie von diesen esoterisch interessierten neonazistischen Autoren die Vorstellung von einer bis in die Vorzeit zurückreichenden Tradition „arischer“ Religions- und Kulturgeschichte *erfunden* worden ist, in welche die SS als Bewahrerin einer „wahren Religion“ eingereiht wurde.¹⁰ Dabei wurde nicht nur auf Theorien des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zurückgegriffen, sondern auch auf typische „New Age“-Elemente wie den Glauben an UFOs oder den Anbruch des „Wassermann-Zeitalters“.¹¹ Angesichts dieser Vermengung von esoterischen und neonazistischen Elementen muss angemerkt werden, dass hier keine allgemeine Tendenz „der Esoterik“ zu rechtsextremem Denken behauptet werden soll.¹² Diese vor allem in der deutschsprachigen Forschung oft postulierte Tendenz hängt damit zusammen, dass Esoterik schon in der unmittelbaren Nachkriegszeit mit dem Nationalsozialismus oder faschistischem Denken in Verbindung gebracht worden ist.¹³

10 Ausgehend vom ideengeschichtlichen Ansatz von Eric Hobsbawm, wird hier von einer *erfundenen Tradition* gesprochen. Siehe dazu Eric J. Hobsbawm (Hg.), *The Invention of Tradition*, Cambridge 172009, vor allem 1–14.

11 Zur Diskussion des umstrittenen „New Age“-Begriffs siehe vor allem Christoph Bochinger, *„New Age“ und moderne Religion. Religionswissenschaftliche Analysen*, Gütersloh 1994, 23–137; Wouter Hanegraaff, *New Age Religion and Western Culture*, 7–20 und Olav Hammer, *Claiming Knowledge. Strategies of Epistemology from Theosophy to the New Age*, Leiden 2001, 1–25.

12 Repräsentativ für eine gemäßigte Version dieser oft vertretenen Einschätzung ist Thomas Ewald, „Esoterik – eine historische Betrachtung“, in: Ders.; Hans-Gerd Jaschke; Hartmut Zinser (Hg.), *Esoterik und New Age*, Frankfurt a. M. 1996, 2–11, eine Publikation der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung. Differenziertere Ansätze wie Armin Pfahl-Traugher, „Germanische Götter, reichsdeutsche Flugscheiben und die innere Welt“, in: *Humanismus aktuell* 3/4, 1999, 76–85 gingen bisher nicht über oberflächliche Überlegungen hinaus.

13 Seit den Arbeiten von Georg Lukács und den Vertretern der Frankfurter Schule, insbesondere Theodor W. Adorno, wurde dafür vor allem ein der Esoterik zugrunde liegender „Irrationalismus“ verantwortlich gemacht. Siehe hierzu Wouter J. Hanegraaff, *Esotericism and the Academy*, 312 ff. Im englischsprachigen, aber auch im französischen Raum erscheinen hierzu weitaus differenziertere Studien, die den Gegensatz „Rationalismus“ – „Irrationalismus“ hinsichtlich Okkultismus, Spiritismus, Theosophie und im weitesten Sinne „Esoterik“ relativierten. Von ihnen können hier nur einige genannt werden: Alex Owen, *The Darkened Room. Women, Power and Spiritualism in Late Victorian England*, Philadelphia 1990; Joscelyn Godwin, *The Theosophical Enlightenment*, Albany 1994; Nicole Edelman, *Voyantes, guérisseuses et visionnaires en France*, Paris 1995; Alex Owen, *The Place of Enchantment. British Occultism and the Culture of the Modern*, Chicago 2004; Corinna Treitel, *A Science for the Soul. Occultism*

Die vorliegende Untersuchung wird einen Beitrag zum Verständnis dieser Konstruktion einer Verbindung von Esoterik und Nationalsozialismus leisten können, indem sich dem Thema erstmals von der anderen Seite angenähert wird. Es wird nämlich gezeigt werden, dass die Konstrukteure eines esoterischen Neonazismus, also diejenigen, die den Nationalsozialismus im *positiven* Sinne esoterisch deuten wollten, seit der Nachkriegszeit darauf angewiesen waren, den Nationalsozialismus in hohem Maße zu *verklären* und den Bereich des historisch Nachprüfbaren hinter sich zu lassen. Diese Feststellung hat weitgehende Konsequenzen: Man musste sich den Großteil des Esoterischen im Nationalsozialismus erst ausdenken.

2 Esoterischer Neonazismus der 1950er bis 1970er Jahre

2.1 Der „Wiener Zirkel“

Die Keimzelle des esoterischen Neonazismus war ein kleiner Kreis von Männern, die sich Anfang der 1950er Jahre in Wien zusammenfanden, um esoterische Ideen zu diskutieren.¹⁴ Dieser „Wiener Zirkel“ bestand aus den ehemaligen SS-Mitgliedern Wilhelm Landig (1909–1997)¹⁵ und Rudolf Mund (1920–1985)¹⁶ sowie dem

and the Genesis of the German Modern, Baltimore 2004; Lynn Luise Sharp, *Secular Spirituality. Reincarnation and Spiritism in Nineteenth Century France*, Lanham 2006; John Warne Monroe, *Laboratories of Faith. Mesmerism, Spiritism, and Occultism in Modern France*, Ithaca 2008 und die exemplarische Zusammenfassung bei Marco Pasi, „The Modernity of Occultism. Reflections on Some Crucial Aspects“, in: Wouter J. Hanegraaff; Joyce Pijnenburg (Hg.), *Hermes in the Academy. Ten Years' Study of Western Esotericism at the University of Amsterdam*, Amsterdam 2009, 59–74. Siehe auch Michael Bergunder, „Das Streben nach Einheit von Wissenschaft und Religion. Zum Verständnis von Leben in der modernen Esoterik“, in: Eilert Herms (Hg.), *Leben. Verständnis, Wissenschaft, Technik*, Gütersloh 2005, 559–578. Für den deutschsprachigen Raum sind aber noch Ansätze wie Sabine Doering-Manteuffel, *Das Okkulte. Eine Erfolgsgeschichte im Schatten der Aufklärung*, München 2008 repräsentativ. Doering-Manteuffel verfasste auch das 2011 erschienene Bändchen über *Okkultismus* für die Reihe C. H. Beck Wissen.

¹⁴ Siehe Nicholas Goodrick-Clarke, *Black Sun*, 128–150. Da die Entstehung dieses „esoterischen Neonazismus“ dort detaillierter nachgelesen werden kann, wird sie im Folgenden lediglich skizziert und mit eigenen Ergebnissen ergänzt werden.

¹⁵ Zur Biographie, siehe ebd., 129 .

¹⁶ Biographische Daten ebd., 131–136.

schweizerischen Ingenieur Erich Halik.¹⁷ Sie diskutierten die Werke Julius Evolas (1898–1974), insbesondere dessen Vorstellung von einem „spirituellen Zentrum“ in der Arktis, der „Blauen Insel“ oder „Thule“. Auch die Legenden über den Heiligen Gral sowie die Überlieferungen von Atlantis und Thule wurden behandelt,¹⁸ vorwiegend basierend auf dem Werk des SS-Gralforschers Otto Rahn (1904–1939)¹⁹ und des völkischen Atlantis-Theoretikers Herman Wirth (1885–1981), der ab 1958 im von Landig gegründeten Volkstum-Verlag publizierte. Der Zirkel kam das erste Mal im Atelier Wilhelm Landigs im 5. Wiener Bezirk Margareten zusammen²⁰ und schuf in den folgenden Jahren ein Gedankengebäude, das bis heute weiter ausgestaltet wird und sich einer enormen, stets wachsenden Beliebtheit in rechtsextremen Kreisen erfreut. Der harten Realität der deutschen Niederlage entfliehend, entwickelte der Wiener Zirkel Vorstellungen vom Fortbestehen „esoterischer Kreise der SS“, die als Hüter alten „gnostischen“ Wissens einen „Weltenkampf“ gegen die „Mächte des Bösen“ führten – und dies bis heute täten.

Es war Erich Halik, der mit einer Reihe von Aufsätzen im Magazin *Mensch und Schicksal* („Halbmonatszeitschrift für praktische Astrologie, Graphologie und verwandte Wissensgebiete“) den Grundstein für die Publikationen des Wiener Zirkels legte. Halik setzte sich in seinen Aufsätzen mit dem „Phänomen der fliegenden Untertassen“ auseinander, die er nicht als rein technische, sondern als

17 Die Lebensdaten Haliks konnte der Verfasser nicht in Erfahrung bringen. 1967 lässt sich seine Teilnahme am 7. Internationaler Weltkongress der UFO-Forscher in Mainz belegen. In der österreichischen *Neuen Illustrierten Wochenschau* vom 19. November 1967 heißt es, er sei von Beruf „Konsulent für Wehrtechnik“ sowie Präsident der „Studiengesellschaft zur Erforschung unbekannter Flugphänomene“.

18 Rudolf Mund; Gerhard von Werfenstein, *Mythos Schwarze Sonne. Karl Maria Wiligut/Weisthor, der heilige Gral und das Geheimnis der Wewelsburg*, Riga/Wien/Berlin 2004, 2. Diese Erinnerungen schrieb Rudolf Mund in den 80er Jahren nieder und werden bei Nicholas Goodrick-Clarke, *Black Sun*, 129 f. wiedergegeben.

19 Zu Rahn fehlt nach wie vor eine umfassende seriöse Untersuchung. Siehe zusammenfassend Sandra Franz, *Die Religion des Grals. Entwürfe arteigener Religiosität im Spektrum von völkischer Bewegung, Lebensreform, Okkultismus, Neuheidentum und Jugendbewegung (1871–1945)* (Edition Archiv der Deutschen Jugendbewegung 14), Schwalbach, Ts. 2009, 492–537. Hilfreich, aber von schwankender Qualität ist Hans-Jürgen Lange, *Otto Rahn und die Suche nach dem Gral*, Engerda 1999. Die „Forschungen“ Rahns über den Heiligen Gral dürfen indes nicht zu einer „Mystifizierung“ der SS instrumentalisiert werden, was schon das Schicksal des rasch in Ungnade Gefallenen zeigt: Nach einer Strafversetzung in die Wachmannschaft des KZ Dachau nahm er sich wahrscheinlich im März 1939 das Leben. Die Umstände seines Todes konnten bisher nicht zweifelsfrei geklärt werden.

20 Goodrick-Clarke gibt den 4. Bezirk an, jedoch lag das Atelier laut Mund in der Sonnenhofgasse 6 im 5. Bezirk.

„metaphysische“ Erscheinungen betrachtete.²¹ Bei den UFO-Sichtungen, die seit 1947 großes Aufsehen erregten, handele es sich nicht um außerirdische Raumschiffe, sondern um ein „Kultgerät [...], welches von der obersten Hierarchie des gnostischen Christentums, dementsprechend früher von der des gnostischen Heidentums“ zur „direkten Beeinflussung der menschlichen Gesellschaft“ angewendet werde.²² Halik erkannte in ihnen die von Otto Rahn beschriebenen „Manisolas“, die im Zusammenhang mit den Katharern stünden.²³ Die Katharer galten Halik – auch hier berief er sich weitgehend auf die „Forschungen“ Otto Rahns – als Träger gnostischen Geheimwissens.

Der Umstand, dass das Erscheinen jener unbekannteren Flugobjekte zur Zeit des Zweiten Weltkrieges und danach beobachtet wurde, führte dazu, dass diese „UFOs“ von einigen Leuten als deutsche Geheimwaffen identifiziert worden sind. Besonderes Aufsehen erregte ein im März 1950 im *Spiegel* erschienenes Interview mit dem deutschen Flugkapitän Rudolf Schriever, der von der Konstruktion einer „Flugscheibe“ gegen Ende des Krieges berichtete.²⁴ Mehrere Zeitungen berichteten in den folgenden Jahren über diese technischen Entwicklungen der Deutschen während des Zweiten Weltkrieges und lösten die Veröffentlichung weiterer Literatur aus, die sich mit dem Thema beschäftigte.²⁵

Halik, der evident von diesen Schilderungen geprägt worden ist, verband die Berichte von Flugscheiben irdischen Ursprungs mit seinen Vorstellungen von einer so genannten „esoterischen SS“ und schuf die Grundlage für den Einzug der UFOs in den esoterischen Neonazismus. Unter dem Pseudonym Claude Schweikhart veröffentlichte er zwei Aufsätze in *Mensch und Schicksal*, in denen er behauptete, dass „esoterische Kreise der SS“ auf der Suche nach den spirituellen Zentren der Welt gewesen seien. Jene „in den Schutzstaffeln verborgenen deutschen

21 Erich Halik, „Das Phänomen der ‚Fliegenden Untertassen‘. Neue österreichische Forschungsergebnisse“, in: *Mensch und Schicksal* 5/19, Dezember 1951, 4–7, hier 4.

22 Erich Halik, „Das Phänomen der ‚Fliegenden Untertassen‘. Neue österreichische Forschungsergebnisse“, in: *Mensch und Schicksal* 5/20, Januar 1952, 5–8, hier 5.

23 Erich Halik, „Das Mysterium der Manisola“, in: *Mensch und Schicksal* 6/5, Mai 1952, 4–7, hier 6.

24 „Untertassen. Sie fliegen aber doch“, in: *Der Spiegel*, 13. März 1950, 33 ff.

25 Dieser Aspekt der „Ufologie“ kann an dieser Stelle aus Platzgründen nicht weiter behandelt werden. Siehe dazu Nicholas Goodrick-Clarke, *Black Sun*, 151–157. Weitere Hintergründe zu den „Reichsflugscheiben“ sind bei Alan Baker, *Invisible Eagle. The History of Nazi Occultism*, London 2000, 204–248 nachzulesen. Grundlegendes zum „UFO-Glauben“ haben Ernst Benz, *Kosmische Bruderschaft. Die Pluralität der Welten. Zur Ideengeschichte des Ufo-Glaubens*, Freiburg i.Br. 1978 und Andreas Grünschloß, *Wenn die Götter landen ... Religiöse Dimensionen des UFO-Glaubens* (EZW-Texte 153), Berlin 2000 dargelegt. Für den „New Age“-Kontext siehe Wouter Hanegraaff, *New Age Religion and Western Culture*, 95 f.

Katharer²⁶ hätten sich auf die Suche nach dem „Berg der Versammlung in der fernsten Mitternacht“²⁷ begeben, dem im Norden liegenden geistigen Weltzentrum. Auch andere „esoterische Bewegungen und Bewegungsrichtungen“ konkurrierten in diesem Wettlauf.²⁸

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges konnte sich die esoterische SS in unterirdische Einrichtungen zurückziehen, da „in den oberen Höhlen von Agartha²⁹ unterhalb des deutschen Territoriums gewaltige Rüstungswerke eingerichtet wurden, die von den Katharern in der Arktis noch lange“ in Betrieb gehalten worden seien.³⁰ Schon zu Kriegszeiten hätten sich die esoterischen Kreise der SS einen Anteil an der deutschen Luftrüstung verschafft. Sie operierten in den letzten Kriegstagen offen unter dem Zeichen der „Schwarzen Sonne“ und konzentrierten auf norwegische Luftstützpunkte, von denen aus sie Flüge in die Arktis starteten. „Sie hatten sich nach zuverlässigen Berichten dazu modernste, der offiziellen Luftwaffe als ‚Fehlkonstruktionen‘ vorenthaltene Langstreckenflugzeuge gesichert“, weiß Halik zu berichten.³¹ Mit Hilfe dieser Flugzeuge sei es ihnen gelungen, die arktische Insel zu erreichen, über die Julius Evola in seinen Werken berichtete. Über das Hoheitszeichen der „Ketzer“ und ihren weiteren genauen Verbleib wusste Halik nichts Weiteres zu auszusagen. Er verwies jedoch wiederholt auf einen „Kreis österreichischer Freunde“, die sich der Erforschung dieser esoterischen Hintergründe widmeten, und denen Halik seine vollste Unterstützung zusicherte – gemeint ist offensichtlich der Wiener Zirkel.

26 Claude Schweikhart, „Um Krone und Gipfel der Welt“, in: *Mensch und Schicksal* 6/10, August 1952, 3 ff., hier 4.

27 Diese auf ein esoterisches Zentrum im Norden verweisende Bezeichnung findet sich in Otto Rahn, *Luzifers Hofgesind. Eine Reise zu den guten Geistern Europas*, Leipzig u. a. 1937, 19 ff. Rahn verstand unter Luzifers Hofgesind „diejenigen, welche eigenmächtig und stolz nicht vom Berg Sinai Hilfe erwarten, sondern zu einem ‚Berg der Versammlung in der fernsten Mitternacht‘, wenn auch unbewußt, gegangen sind, um Hilfe zu holen und den Menschen ihres Blutes zu bringen; diejenigen, welche das Wissen über den Glauben und das Sein über den Schein gestellt haben; nicht zuletzt diejenigen, welche erkannt haben, daß Jahwe nie und nimmer ihre Gottheit sein kann, Jesus von Nazareth nie und nimmer ihr Heiland.“ ebd., 75.

28 Claude Schweikhart, „Um Krone und Gipfel der Welt“, 3.

29 Die Legende von Agartha ist auf den Franzosen Louis Jacolliot (1837–1890) zurückzuführen und wurde später von Alexandre Saint-Yves d’Alveydre (1842–1909) weiter ausgebaut. Später sorgte das 1922 erschienene *Of Beasts, Men and Gods* von Ferdinand Ossendowski (1876–1945) für eine größere Verbreitung der Vorstellung von diesem angeblich existierenden unterirdischen Großreich, das je nach Version unter dem Himalaya, der Wüste Gobi oder woanders angesiedelt wird. René Guénon griff diese Idee 1927 in *Le roi du monde* auf.

30 Claude Schweikhart, „Um Krone und Gipfel der Welt“, 5.

31 Ebd.

2.2 Die „Schwarze Sonne“

Die Autoren schienen rund 2 Jahre später mit ihren Arbeiten schon so weit gekommen zu sein, dass Halik die „Verkündigung des Pol-Reiches“ ausrufen konnte, eines „Heiligen Reiches Arktischer Provenienz“, das er als „erste soziologisch-politische Manifestation jenseits der Zeitenwende“ bezeichnete.³² Hier kommt Halik auf die Schwarze Sonne zu sprechen – ein Symbol, das den einstigen SS-Truppen auch als Hoheitsabzeichen diente und seinen Ursprung in der Alchemie hätte.³³ Tatsächlich findet sich das Motiv des *sol niger* in wenigen frühneuzeitlichen alchemistischen Traktaten im Zusammenhang mit der alchemistischen Phase der *putrefactio*.³⁴ Der Beschreibung Haliks ähnelt auch die an die alchemistische Metapher angelehnte Verwendung des *soleil noir* durch die französischen Symbolisten Théophile Gautier, Gérard de Nerval und Henri Cazalis, die ihn im 19. Jahrhundert als Zeichen düsterer Melancholie oder antinaturalistischer Künstlichkeit beschrieben.³⁵ Dieses Motiv wurde auch von Victor Hugo

32 Claude Schweikhart, „Verkündigung des Pol-Reiches“, in: *Mensch und Schicksal* 8/7, Juni 1954, 3–6, hier 3.

33 Die Schwarze Sonne sei demnach das Zeichen des bleiernen Saturns, der „Gegensonne“, sowie das „Symbol des menschlichen Solarplexus im Zustande der ‚Schwärzung‘ oder Melancholie“. „Aber so, wie das Wesen des bleiernen Saturn im Innersten Gold ist und dieser Saturn auch als kranke, ‚aussätzige‘ Sonne empfunden wird in der Alchemie“, fährt Halik fort, „ebenso herrscht im Bereich der ‚Schwarzen Sonne‘ der sogenannte ‚Mithrische Trend‘ zur Läuterung, zur Wandlung des Bleis in Gold [...]. So ist der satanisch-saturnische ‚Feind‘ letzten Endes doch ein Anwalt des ‚Gelben Löwen‘ oder ‚Herrn der Sonne‘ und es ist seine Aufgabe, die Menschheit durch die Tiefen einer universellen Melancholie, einer saturnischen Schwelle, einem ‚Dunkelnebel‘ aus dem ‚Großen Bären‘ hinaufzuführen auf die lichte Höhe des solaren Poles, in eine Weltordnung, in der das ‚Lebenswasser‘ des neuen Aions endlich ausgegossen werden kann. Freilich ist das Wesen der ‚Gelben Sonne‘ im Innersten sulfurisch und hat mit einer ‚lieben Sonne‘ sehr wenig zu tun. Leben unter ihren Strahlen wird höchstens Wagnis bedeuten und in diesem Sinne ist die Verkündigung des Pol-Reiches eine quasi homöopathische Heilsbotschaft mit allen zugehörigen Giftaspekten.“ ebd., 5.

34 Eine frühe bildliche Darstellung einer schwarzen Sonne findet sich im *Splendor solis* (1582), einem alchemistischen Traktat von Salomon Trismosin. Siehe die Abbildung auf f. 30 v. Des Weiteren wird ein Emblem in der *Philosophia reformata* (1622) von Johann Daniel Mylius gemeinhin als die Darstellung einer schwarzen Sonne gedeutet. Oftmals wird allerdings der silberne Mond fälschlicher Weise mit einer schwarzen Sonne verwechselt – bei kolorierten Ausgaben oxidierte das Silber und wurde schwarz, bei Schwarzweiß-Drucken wird Silber gewöhnlich schwarz dargestellt. Die schwarze Färbung der Materie rührt von der alchemistischen Phase der *nigredo* her.

35 Nerval schrieb in seinem Gedicht „Le Desdichado“ in *Les filles du feu* (1854): „Ma seule étoile est morte, – et mon luth constellé/Porte le *Soleil noir* de la *Mélancolie*.“ Hervorhebungen im Original.

und Charles Baudelaire aufgegriffen.³⁶ Odilon Redon fertigte mehrere Gemälde mit dem Motiv einer schwarzen Sonne an.³⁷ Auf welchem Wege Halik zu einer Konzeption des *sol niger* inspiriert worden ist, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen, allerdings war das Motiv spätestens seit dem 19. Jahrhundert weit verbreitet. Womöglich spielten die Schriften Julius Evolas über Alchemie für die Theorie Haliks eine besondere Rolle.³⁸ Das Motiv der Schwarzen Sonne sollte sich in der Folgezeit zu einem der zentralen Topoi des esoterischen Neonazismus und anderer Diskursfelder entwickeln.

2.3 Die „Thule-Trilogie“

Die von Halik geschilderten und womöglich kollektiv zusammengestellten Motive verarbeitete Wilhelm Landig in seiner berühmten *Thule-Trilogie* zu einer wirkmächtigen romanhaften Erzählung, die als Standardwerk des esoterischen Neonazismus gelten kann. Glaubt man den Aussagen Rudolf Munds, so ist der erste Band der Trilogie, *Götzen gegen Thule*, in Zusammenarbeit mit ihm selbst, Landig und Halik schon in der zweiten Hälfte der 50er Jahre ausgearbeitet worden und befand sich vor seiner Veröffentlichung im Jahre 1971 zunächst lange in einer Schublade.³⁹ Landig erzählt in *Götzen gegen Thule* die Geschichte von zwei deutschen Soldaten, die gegen Ende des Zweiten Weltkrieges mit Hilfe einer „V-7“ Flugscheibe⁴⁰ von Norwegen aus zu einer geheimen Basis unter dem Nordpol namens „Punkt 103“ geflogen werden. Dort angekommen, stoßen die Soldaten nicht nur auf die deutschen Bewohner der Station, sondern auch auf orientalische Gäste wie Araber, Indianer, Japaner, Chinesen, Südamerikaner, Mongolen und tibetische Lamas. Das Hoheitszeichen des „Punktes 103“ ist die Schwarze Sonne, deren Beschreibung eindeutig auf Haliks Aufsätzen in *Mensch und Schicksal*

36 Hugo schrieb in seinen *Contemplations* (1856), „Ce que dit la bouche d’Ombre“: „Et l’on voit tout au fond, quand l’œil ose y descendre/Au delà de la vie, et du souffle et du bruit/Un affreux soleil noir d’où rayonne la nuit!“

37 Das bekannteste davon ist „Le soleil noir“ von 1900.

38 Evolas Referenzen zu Alchemie sind in mehreren seiner Schriften präsent, vor allem in Julius Evola, *Die Hermetische Tradition. Von der alchemistischen Umwandlung der Metalle und des Menschen in Gold*, Interlaken 2001. Evola spricht stets vom *lapis niger*, nach Wissen des Verfassers aber nicht von *sol*. Ersterem zollte die Tempelhofgesellschaft wohl mit dem fiktiven Geheimorden der „Herren vom Schwarzen Stein“ Tribut.

39 Rudolf Mund; Gerhard von Werfenstein, *Mythos Schwarze Sonne*, 7.

40 Jene wird bereits in Erich Halik, „Toteninseln über uns“, in: *Mensch und Schicksal* 6/16, November 1952, 6–9, hier 7 erwähnt. Weiteres zur „V-7“ bei Nicholas Goodrick-Clarke, *Black Sun*, 155 f.

basiert.⁴¹ Die Hintergründe des mysteriösen arktischen Stützpunktes werden den verwunderten Soldaten wie folgt erklärt:

„Ja, es ist das Reich der Schwarzen Sonne! Es ist der Sammelpunkt der esoterischen Kreise der Schutzstaffeln, deren Wissen auch Herr Himmler ahnt, aber nicht teilhaftig wurde. Es ist jener Kreis von Männern, die gemäß den Hinweisen eines unserer geistigen Führer, des Standartenführers Rahn, das Recht und das Rechte suchen, die ungeachtet der mosaischen zwölf Gebote aus eigenem Recht und Pflicht gefunden haben; Männer, die eigenmächtig und stolz nicht vom Berg Sinai Hilfe erwarten, sondern zu einem ‚Berg der Versammlung in der fernsten Mitternacht‘ gegangen sind, um Hilfe zu holen und den Menschen ihres Blutes zu bringen!“⁴²

Auch nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bestünden laut Landig die geheimen deutschen Stützpunkte fort – eine Allegorie auf die zahlreichen Theorien von geheimen deutschen Basen, in die sich die Eliten des „Dritten Reiches“, darunter auch Hitler selbst, geflüchtet hätten.⁴³ Verwickelt in einen verborgenen Kampf zwischen dem „Berg Sinai“ und dem „Mitternachtsberg“, begeben sich die Protagonisten des Romans auf die Spuren der Katharer, von Atlantis, des unterirdischen Königreichs Agartha und des spirituellen Zentrums Thule.⁴⁴ Ihre Reise führt sie dabei durch weite Teile der Welt, wo sie immer wieder Unterstützung von verschiedenen Verbündeten erhalten, von denen insbesondere die tibetischen Lamas eine herausragende Stellung einnehmen.⁴⁵ Es fehlt in diesem Rahmen leider der nötige Raum, um eine tiefer gehende Untersuchung von *Götzen gegen Thule* sowie seinen Nachfolgern *Wolfszeit um Thule* (1980) und *Rebellen für Thule*

41 „Dieser schwarze Punkt, wie Ihr ihn bezeichnet, ist Sol nigra, oder die schwarze Sonne, wie es auf deutsch heißt. Sie hat eine tiefe symbolische Bedeutung und sollte eigentlich an Stelle des optisch sichtbaren Schwarz ein Tiefschwarz zu sehen sein. Es ist die Sol nigra der Alchimie, in der Farbe eine bestimmte Phase des Lapis andeutend.“ Wilhelm Landig, *Götzen gegen Thule*, ohne Ort 2004 (Erstausgabe 1971), 88. Korrekt müsste es eigentlich „Sol niger“ heißen. Von einer bei Halik beschriebenen gegenpoligen „Goldenen Sonne“ ist übrigens nicht mehr die Rede.

42 Ebd., 90. Man beachte die Ähnlichkeit zur Passage bei Otto Rahn in Fußnote 27.

43 Zu den sich schon direkt nach Kriegsende entwickelnden Gerüchten und weiteren Hintergründen, siehe Nicholas Goodrick-Clarke, *Black Sun*, 153 f.

44 „Hinter den Kulissen der Weltgeschichte geht ein großes Kräftenessen vor sich, das mit Bestimmtheit eine Kraft für sich entscheiden wird, welche den wenigen Eingeweihten als esoterisches Weltzentrum oder als Hochsitz der ethisch positiven Kräfte bekannt ist. Es ist das wahre Ultima Thule; nicht nur der arischen Völker, sondern der ganzen Welt!“ Wilhelm Landig, *Götzen gegen Thule*, 88.

45 Für eine ausführlichere Inhaltsangabe, siehe Nicholas Goodrick-Clarke, *Black Sun*, 138–142.

(1991) zu bewerkstelligen.⁴⁶ Da aber insbesondere der letzte Band für das folgende Kapitel von Relevanz sein wird, müssen einige seiner zentralen Topoi zumindest umrissen werden.

Rebellen für Thule erzählt die Geschichte eines Lehrers, der seiner zunächst widersinnigen Schulklasse die „Wahrheit“ über die Welt erklärt und sie letztendlich zu „Rebellen für Thule“ formt. Landig stellt in *Rebellen für Thule* die Schwarze Sonne in den Kontext alter babylonischer Überlieferungen, die in engem Zusammenhang mit dem babylonischen König Sargon,⁴⁷ einer Prophetin namens Sajaha⁴⁸ und der Göttin Ishtar⁴⁹ stünden. Zudem beruft er sich auf die Forschungen Peter Jensens (1861–1936), der das *Gilgamesch-Epos* als eine babylonische Kosmologie interpretierte, die sich auf das Sternbild des Stieres und seinen Hauptstern Aldebaran konzentrierte. Dieser babylonische Mythos liege dem Alten Testament sowie vielen anderen religiösen Traditionen zugrunde.⁵⁰ Landig beschreibt die Schwarze Sonne als „magische Sonne“, „die als inneres Licht leuchtet, Erkenntnis schafft und die magischen Kräfte weckt“.⁵¹ Auch der

46 Eine Inhaltsangabe der beiden weiteren Bände findet sich ebd., 142–147.

47 Insgesamt sind drei mesopotamische Könige mit dem Namen „Sharru-kin“ („der gerechte König“, biblisch Sargon) bekannt. Der erste, Sargon von Akkad, war der erste semitische Herrscher, unter dem die mesopotamischen Stadtstaaten im 24. Jahrhundert v. Chr. zu einem Reich vereint wurden. Nach seinem Tode wurde er zum idealen König und zum wiederkehrenden Element in akkadischen Prophezeiungen, wo sein Name fortan mit dem göttlichen Determinativ „Dingir“ (Sumerisch) oder „ilu“ (Akkadisch) geschrieben wurde. Der zweite Sargon, der als Sargon I. bekannt war, war ein mittel-assyrischer König, der für den vorliegenden Kontext nicht von Interesse ist. Beim dritten und letzten Sargon, Sargon II., handelte es sich um einen neu-assyrischen König, der sich bewusst nach Sargon von Akkad benannt hatte (worin es ihm übrigens auch Saddam Hussein in seinem Größenwahn gleichtat). Sargon II. war sehr auf seine Herrschaftslegitimation durch zahlreiche Orakel und Prophezeiungen bedacht, weswegen viele derartige Texte aus der Zeit seiner Herrschaft überliefert sind. Sie wurden vor einigen Jahren in Martti Nissinen, *Prophets and Prophecy in the ancient Near East* (Writings from the Ancient World 12), Atlanta 2003 ediert.

48 Im Gegensatz zu Sargon handelt es sich bei Sajaha um keine historische Persönlichkeit. In der Quellenedition von Nissinen finden sich keinerlei Hinweise auf eine „Sajaha“.

49 Mit Ishtar wird Bezug auf die mesopotamische Venusgöttin Itar genommen. Dazu Brigitte Groneberg, *Die Götter des Zweistromlandes. Kulte, Mythen, Epen*, Düsseldorf/Zürich 2004, 150–189.

50 Wilhelm Landig, *Rebellen für Thule*, ohne Ort 2004 (Erstausgabe 1991), 363. Vergleiche Peter Jensen, *Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur*, 2 Bde., Bd. 1: *Die Ursprünge der alttestamentlichen Patriarchen-, Propheten- und Befreier-Sage und der neutestamentlichen Jesus-Sage*, Straßburg 1906, 90 f. und Peter Jensen, *Die Kosmologie der Babylonier*, Straßburg 1890, 63 f.

51 Wilhelm Landig, *Rebellen für Thule*, 372.

unsichtbare, spirituelle Mitternachtsberg als die Quelle aller „gotthaften Strahlen“ wird in *Rebellen für Thule* weiter beschrieben:

„Der Mitternachtsberg ist gleichsam Hochsitz der lichten Kraftströme. Die berühmten Nordlichter bilden Kräfte und Schwingungen, zu denen auch die Vril-Ströme zählen. In schweren Zeiten, in denen materialistische Kräfte vorherrschen, ist die Kraftquelle der Aufrechten die dunkle Sonne, die Schwarze Sonne, die eigentlich nicht schwarz sondern von tiefdunklem Purpur ist. Die Schwarze Sonne kann des Menschen Auge nicht sehen – und doch ist sie da. Wie die helle Sonne im Innern des Menschen. Durch sie wirkt die lichte Macht der wahren Gottheit.“⁵²

Das Wissen um diese „lichte Macht der wahren Gottheit“ sei von den Babyloniern über die Katharer und Templer bis in die Kreise der „esoterischen SS“ überliefert worden. Die SS wird somit zur Trägerin alten esoterischen Wissens verklärt und in ein neonazistisches Weltbild integriert. Landigs *Thule-Trilogie* mag Trivalliteratur sein, transportiert jedoch ein elaboriertes esoterisches Weltbild in leicht zugänglicher Romanform und machte es somit einer zahlreichen Leserschaft zugänglich.

2.4 Kontinuitäten ariosophischer und völkischer Inhalte

Die *Thule-Trilogie* übte einen unvergleichlich größeren Einfluss aus als jede andere Publikation ihrer Gattung. Gänzlich neu waren die Inhalte jedoch nicht: Goodrick-Clarke hat zu Recht auf die ariosophische Prägung des Gedankenguts hingewiesen, das in der *Thule-Trilogie* ausgearbeitet worden ist. Die vorliegende Arbeit möchte mit ihrer These noch einen Schritt weiter gehen und feststellen, dass es vor allem der Wiener Zirkel war, der nach dem Zweiten Weltkrieg das Erbe der Ariosophen antrat und die Ariosophie in moderner Gestalt in das 21. Jahrhundert trug. Dabei lag der Schwerpunkt weniger auf der „germanischen“ Linie des Guido von List (1848–1919) als auf der „christlichen“ Ariosophie des Lanz von Liebenfels (1874–1954), die trotz aller Umdeutungen und Vermischungen mit weiteren Elementen einen besonders großen Einfluss auf den esoterischen Neonazismus ausübte. Selbstverständlich lassen sich zwischen der Ariosophie des Guido von List und Lanz von Liebenfels keine scharfen Grenzen ziehen, gerade was die spätere Rezeption der Ariosophie angeht. Es kann jedoch beobachtet werden, dass die List'sche Ariosophie einen stärkeren Einfluss auf neuheidnisch ausgerichtete, bereits recht gut untersuchte Strömungen ausübte, während der

52 Ebd., 373 f. Die Bedeutung der „Vril-Ströme“ wird weiter unten noch erklärt werden.

Fortbestand der stärker christlich geprägten Ariosophie bisher kaum das Interesse der Forschung geweckt hat.⁵³

Diese These erhärtet sich, wenn man bedenkt, dass Rudolf Mund 1958 dem von Jörg Lanz von Liebenfels gegründeten Ordo Novi Templi beigetreten war und 1979 als Nachfolger von Walter Krenn zu dessen Prior aufstieg.⁵⁴ Damit ist auch auf personaler Ebene eine Kontinuität der Lehren des Ordo Novi Templi bis in den Wiener Zirkel hinein belegbar. Munds Publikationen im ordenseigenen Deutschherrenverlag trugen maßgeblich dazu bei, den „Mythos“ von der Schwarzen Sonne auszugestalten. Er war es, der die Verbindung der Schwarzen Sonne mit den Lehren der ominösen Figur des Karl Maria Wiligut (1866–1946) einer breiteren Leserschaft bekannt machte. Wiligut hatte unter den Pseudonymen Jarl Widar und Lobesam in ariosophischen Zeitschriften publiziert und war nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten unter dem Namen Weisthor zu einem engen Berater Heinrich Himmlers aufgestiegen.⁵⁵ Wiligut war es angeblich, der Heinrich Himmler die Auswahl der Wewelsburg als künftiges weltanschauliches Zentrum der SS empfohlen hatte.⁵⁶ Eine Behauptung, die angezweifelt werden kann, da Himmler schon zuvor von der Burg und einer dazugehörigen Prophezeiung ge-

53 Zum germanischen Neuheidentum, das natürlich keinesfalls pauschal mit ariosophischem Gedankengut gleichgesetzt werden darf, siehe René Gründer, *Blótgemeinschaften. Eine Religionsethnografie des germanischen Neuheidentums* (Grenzüberschreitungen 9), Würzburg 2010; René Gründer, *Germanisches (Neu-)Heidentum in Deutschland. Entstehung, Struktur und Symbolsystem eines alternativreligiösen Feldes* (PeriLog 2), Berlin 2008 und, stärker auf ariosophische Verbindungen fokussiert, Stefanie von Schnurbein, *Göttertröst in Wendezeiten. Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus*, München 1993 sowie Stefanie von Schnurbein, *Religion als Kulturkritik. Neugermanisches Heidentum im 20. Jahrhundert* (Skandinavische Arbeiten 13), Heidelberg 1992. Generell sei angemerkt, dass Elemente wie die höchst einflussreiche Runologie des Guido von List von späteren Akteuren rezipiert worden sind, ohne dass dabei Lists rassistische, völkische Ansichten zwangsläufig übernommen worden sind. Dies ist auch außerhalb von klassisch „neuheidnischen“ Bewegungen der Fall, wie etwa bei der Runenmagie Karl Spießbergers.

54 Nicholas Goodrick-Clarke, *Black Sun*, 135.

55 Wiliguts faszinierende und immer noch viele Fragen aufwerfende Geschichte kann hier leider nicht vertieft werden. Näheres bei Nicholas Goodrick-Clarke, *Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus*, Wiesbaden 2004, 155–166 und Alan Baker, *Invisible Eagle*, 142–159. Siehe zudem Hans-Jürgen Lange, *Weisthor. Karl-Maria Wiligut. Himmlers Rasputin und sein Erbe*, Engerda 1998 für weitere hilfreiche Literaturangaben und Quellen. Rudolf Mund hat zwei mit großer Vorsicht zu genießende Hagiographien über Wiligut herausgebracht, deren ausführliche, kritische Beleuchtung nach wie vor ein Desideratum ist: Rudolf Mund, *Der Rasputin Himmlers. Die Wiligut-Saga*, Wien 1982 und Rudolf Mund, *Wiliguts Geheimlehre. Fragmente einer verschollenen Religion*, ohne Ort 2002.

56 Fälschlicherweise wird die Wewelsburg bis heute oft als „Ordensburg“ bezeichnet. Lediglich die NS-Schulungsstätten Vogelsang, Krössinsee und Sonthofen wurden propagandistisch

wusst hatte, die besagte, dass dort ein „Heer aus dem Osten“ geschlagen werden sollte. Es kann allerdings angenommen werden, dass Wiligut am Ausbau der Burg beteiligt war und zudem eine gewisse Rolle bei der Ausgestaltung von SS-Ritualen und -Symbolik spielte.⁵⁷

Die Verbindung der Schwarzen Sonne mit der Person Karl-Maria Wiliguts trug sicherlich dazu bei, dass ein Bodenornament in der Wewelsburg später zum Symbol der Schwarzen Sonne erklärt worden ist.⁵⁸ Entgegen vieler kursierender Theorien steht diese Identifizierung jedoch in keinem Zusammenhang mit den Beschreibungen der Schwarzen Sonne, wie sie vom Wiener Zirkel seit den 50er Jahren entwickelt worden sind. Die Schwarze Sonne wurde in Landigs *Thule-Trilogie* als schwarze, eigentlich dunkelrote (wohlgemerkt nicht, wie später, ultraviolette) Ronde beschrieben.⁵⁹ Das dunkelgrüne Bodenornament in der Wewelsburg ist dahingegen ein Sonnenradmotiv und keine schlichte Ronde – das Motiv wurde womöglich von typischen alemannischen Zierscheiben inspiriert, die archäologisch in größerer Zahl belegt sind.⁶⁰ Erst der Roman *Die Schwarze Sonne von Tashi Lhunpo* von „Russell McCloud“, der 1991 im Arun-Verlag erschien und bis 1997 drei Auflagen erlebte, behauptete, dass das Bodenornament die Schwarze Sonne darstelle.⁶¹ Ungeachtet dieser sehr spät erfolgten Identifikation hat jenes

„Ordensburgen“ genannt. Tatsächlich waren jene groß angelegten Bauprojekte ein peinlicher Fehlschlag, was ihrer nachträglichen Verklärung jedoch nicht abträglich war.

57 Zu Wiligut und der Wewelsburg, siehe Hans-Jürgen Lange, *Weisthor*, 276–290.

58 Siehe hierzu, gut zusammenfassend, Daniela Siepe, „Die Rolle der Wewelsburg in der phantastischen Literatur, in Esoterik und Rechtsextremismus nach 1945“, in: Jan Erik Schulte (Hg.), *Die SS, Himmler und die Wewelsburg*, Paderborn 2009, 488–510. Eine Zusammenstellung der Deutungen nach 1945 findet sich auch im Begleitband der ständigen Ausstellung „Ideologie und Terror der SS“ in der „Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg 1933–1945“ des Kreismuseums Wewelsburg: Wulff Brebeck (Hg.), *Endzeitkämpfer. Ideologie und Terror der SS* (Schriftenreihe des Kreismuseums Wewelsburg 8), Berlin/München 2011, 417–425. Vergleiche den älteren Katalog von Karl Hüser, *Wewelsburg 1933 bis 1945. Kult- und Terrorstätte der SS. Eine Dokumentation* (Schriftenreihe des Kreismuseums Wewelsburg 1), Paderborn 1987.

59 Bei Erich Halik, „Keine Invasion aus dem Weltraum!“, in: *Mensch und Schicksal* 8/9, Juli 1954, 3 ff., hier 5, ist bereits die Rede von „schwarzen Ronden“ neben Swastikas auf unbekanntem Flugobjekten. Ebenda schreibt Halik übrigens auch von der „Akasha-Glocke“, die in späteren Publikationen über deutsche UFOs eine wichtige Rolle spielt.

60 Dazu Rüdiger Sünner, *Schwarze Sonne*, 148. Siehe auch Dorothee Renner-Volbach, *Die durchbrochenen Zierscheiben der Merowingerzeit* (Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 18), Mainz u. a. 1970, Tafeln 3–6. Verschiedene Publikationen der 1930er und 1940er setzten sich bereits mit diesen Zierscheiben auseinander.

61 Russell McCloud, *Die Schwarze Sonne von Tashi Lhunpo*, Vilsbiburg 1991, 66 f. Anhand einiger von ihm verwendeter Redewendungen kann vermutet werden, dass der pseudonyme Autor wahrscheinlich aus Österreich stammt. Dazu Friedrich Paul Heller; Anton Maegerle, *Thule*, 161. Die deutsche Übersetzung von Goodrick-Clarke, *Schwarze Sonne*, Wiesbaden 2009, 252

angebliche Symbol der Schwarzen Sonne aus der Wewelsburg eine erstaunliche Erfolgskarriere in vorwiegend rechtsextremen Kreisen gemacht und prangt heute auf unzähligen Publikationen und Merchandise-Artikeln.⁶² „Der Geist von Thule ist ein Saatgut“, hatte Wilhelm Landig im Vorwort von *Rebellen für Thule* geschrieben.⁶³ Ein Saatgut, das sich als sehr fruchtbar herausstellen sollte.

3 Die neue Generation der 1980er Jahre

3.1 Die Publikationen der „Tempelhofgesellschaft“

Im Jahre 1992 veröffentlichten Norbert Jürgen-Ratthofer und Ralf Ettl ihre Schrift *Das Vrill-Projekt*, deren Inhalte in den folgenden Jahren weite Verbreitung finden sollten. Die beiden Autoren gehörten der so genannten „Tempelhofgesellschaft“ an, die ihren Sitz in Wien hatte und sich selbst als „marcionitische“, christliche Gesellschaft in der Nachfolge der Tempelritter verstand. Sie nannte sich auch „Societas Templi Marcioni“. Eine eingehendere Untersuchung der Tempelhofgesellschaft wurde bisher nicht unternommen, was wohl auch damit zusammenhängt, dass ihre Bedeutung unterschätzt worden ist. Dabei waren es ihre Publikationen, in denen verschiedene ältere Elemente gekonnt miteinander verknüpft und in größerem Stil im deutschsprachigen rechtsextremen Untergrund verbreitet wurden. Wenn auch wesentlich unbekannter als Landigs *Thule-Trilogie*, entfaltete ihre Synthese im beginnenden Internet-Zeitalter eine mindestens ebenso

gibt an, es handele sich um „ein Autorenteam unter der Leitung des deutschen Wissenschaftsjournalisten Stephan Mögle-Stadel“. Übrigens hat noch Miguel Serrano in seinen Publikationen aus den 1980er Jahren, in denen er sowohl die Schwarze Sonne als auch die Wewelsburg behandelt, das Ornament in der Wewelsburg zwar detailliert beschrieben, es aber nicht mit der Schwarzen Sonne in Verbindung gebracht: Miguel Serrano, *Adolf Hitler. Der letzte Avatar*, PDF-Version 2004, 501.

⁶² Eine wirklich sorgfältige Arbeit über das Symbol oder das Motiv einer schwarzen Sonne fehlt bis heute. Zu nennen wären bis dahin zusammenfassend Rüdiger Sünner, *Schwarze Sonne*, 141–148 und Nicholas Goodrick-Clarke, *Black Sun*, 148 ff. Es existiert darüber hinaus eine ganze Flut von einschlägigen Publikationen wie Peter Moon, *Die Schwarze Sonne. Montauks NAZI-Tibet Verbindung*, Peiting 1999 und M. B. Hasler, *Die Schwarze Sonne. Göttliches Licht der Erkenntnis*, Haasler 2002. Zu nennen wäre außerdem eine Jung'sche psychoanalytische Publikation, die das Motiv der schwarzen Sonne im Kontext der Alchemie behandelt, vom Ansatz her aber problematisch ist und zudem keine historische Perspektive einnimmt: Stanton Marlan, *The Black Sun. The Alchemy and Art of Darkness*, College Station 2005.

⁶³ Wilhelm Landig, *Rebellen für Thule*, 7.

große Wirkkraft. Von entscheidender Wichtigkeit war dabei, dass Jürgen-Ratthofer und Ralf Ettl den esoterischen Neonazismus mit derjenigen Literatur verbanden, die insbesondere seit den 1960er Jahren eine „okkulte“, „magische“ oder „esoterische“ Umdeutung des Nationalsozialismus betrieb. Die wohl bekanntesten Vertreter dieser Richtung waren Louis Pauwels (1920–1997) und Jacques Bergier (1912–1978), deren 1960 erschienenes und rasch in mehrere Sprachen übersetztes Buch *Le matin des magiciens* einen enormen Erfolg verzeichnen konnte und sich millionenfach verkaufte. Aufbauend auf einer älteren Tradition der „okkulten“ Umdeutung des Nationalsozialismus, sahen die beiden Franzosen schwarzmagische Kräfte hinter den Machenschaften des „Dritten Reiches“ am Werk.⁶⁴ Die NS-Eliten waren demnach die Epigonen okkultistischer Orden wie der Thule-Gesellschaft oder der von Pauwels und Bergier erfundenen „Vril-Gesellschaft“. Auch die SS nimmt eine zentrale Stellung ein: „Die kämpfenden Mönche der Totenkopf-SS“, denen die Waffen-SS als „Laienbrüder“ untergeordnet gewesen sei, werden von Pauwels und Bergier als Mitglieder eines archaischen und schwarzmagischen Ordens beschrieben, die ihre „Weihe“ auf den Ordensburgen erhielten.⁶⁵

Pauwels und Bergier waren wohlgermerkt gegen den Nationalsozialismus und betrieben dessen esoterische Neudeutung aus grundsätzlich anderen Motiven als es der Wiener Zirkel bereits seit den 1950ern getan hatte. Mit dem *Aufbruch ins dritte Jahrtausend*, so der deutsche Titel ihres Buches, lösten sie eine Flut von ähnlichen, enorm erfolgreichen Publikationen aus. Vor allem das 1965 erschienene *Le livre des secrets trahis* von Robert Charroux übte einen gewaltigen Einfluss aus und erreichte alleine bis in die 70er Jahre eine Auflage von mehr als 2 Millionen Exemplaren. Zu sogar noch größerer Popularität gelangte das 1973 erschienene Buch *The Spear of Destiny* von Trevor Ravenscroft, das die gängigen Motive um die Jagd nach der Heiligen Lanze bereicherte und sich bis heute großer Beliebtheit erfreut.⁶⁶

Den Publikationen der Tempelhofgesellschaft kommt das „Verdienst“ zu, dieses Genre der „NS-Okkultliteratur“ mit den Schriften des esoterischen Neonazismus verschmolzen zu haben. Insbesondere den Thule- und Vril-Gesellschaften messen Jürgen-Ratthofer und Ralf Ettl große Bedeutung zu. Während die Thule-

⁶⁴ Dazu Hans Thomas Hakl, „Nationalsozialismus und Okkultismus. Letzter Teil“, in: *Gnostika* 3, Juli 1997, 22–37, hier 32–35. Die Behauptung „okkulten“ Hintergründe des Nationalsozialismus wurde bereits seit den 1930er Jahren verbreitet.

⁶⁵ Louis Pauwels; Jacques Bergier, *Aufbruch ins dritte Jahrtausend. Von der Zukunft der phantastischen Vernunft*, München 1986 (Erstausgabe 1962), 385.

⁶⁶ Nicholas Goodrick-Clarke, *Black Sun*, 118–121. Vergleiche Alan Baker, *Invisible Eagle*, 124–141.

Gesellschaft tatsächlich existierte,⁶⁷ ist die Vril-Gesellschaft ein von Pauwels und Bergier weitgehend frei erfundener Orden.⁶⁸ Das Wort „Vril“ wurde vom bekannten viktorianischen Autor Edward Bulwer-Lytton (1803–1873) in seinem Roman *The Coming Race* (1871) erdacht.⁶⁹ Schon zu seinen Lebzeiten, und vor allem nach seinem Tode, wurde Bulwer-Lytton von „Rosenkreuzern“, Theosophen und Okkultisten zu einem „Großmeister“ und „Initiierten“ verklärt,⁷⁰ weswegen das „Vril“ eine abenteuerliche Karriere erlebte und schließlich bei Pauwels und Bergier in Gestalt der allmächtigen Vril-Gesellschaft auftauchte.⁷¹ Jürgen-Ratthofer und Ettl fanden dieses Motiv immerhin so bedeutend, dass sie ihre Publikation *Das Vril-Projekt* nannten und ihren Flugscheiben Bezeichnungen wie „Vril-7“ gaben.

Es ist unübersehbar, dass Jürgen-Ratthofer und Ettl im *Vril-Projekt* eben dort ansetzten, wo die bisher besprochene Literatur aufhört. Erst 1991 war *Rebellen für Thule* erschienen, und es wird im Folgenden gezeigt werden, dass sich anhand jenes letzten Teils der *Thule-Trilogie* eine enge Verbindung zwischen der Tempelhofgesellschaft und dem Kreis um Landig feststellen lässt.⁷² Diese Verbindung

67 Sie hatte während der Münchener Rätepublik eine gewisse politische Bedeutung. Ein schwarzmagischer, okkultur Orden verbarg sich dahinter aber ganz und gar nicht. Auch die immer wieder behaupteten Mitgliedschaften späterer NS-Eliten entsprechen nicht den historischen Fakten. Eine hochwertige wissenschaftliche Untersuchung hierzu existiert noch nicht. Es kann lediglich auf Hermann Gilbhard, *Die Thule-Gesellschaft. Vom okkulten Mummenschanz zum Hakenkreuz*, München 1994 und Detlev Rose, *Die Thule-Gesellschaft. Legende – Mythos – Wirklichkeit*, Tübingen 1994 verwiesen werden.

68 Pauwels und Bergier berufen sich auf die Aussage des Raketenwissenschaftlers Willy Ley, der eine Berliner Gruppierung beschrieb, die sich in den 1930ern angeblich mit der „Vril-Kraft“ beschäftigte. Dies kann allerdings nicht als historischer Beweis für die Existenz einer „Vril-Gesellschaft“ gelten, da sich die französischen Autoren zwar auf Ley berufen, dessen Schilderungen aber nichts mit einer mächtigen Vril-Gesellschaft zu tun haben.

69 Der Roman ist als eine Satire auf die viktorianische Gesellschaft zu verstehen, in der das „Vril“ als Metapher für Evolution, Naturbeherrschung und Zerstörungskraft steht. Bulwer-Lytton schrieb, dass er damit Bezug auf Elektrizität genommen hätte. Siehe Victor Alexander George Robert Lytton, *The Life of Edward Bulwer Lytton, First Lord Lytton*, 2 Bde., hier: Bd. 2, London 1913, 466 f.

70 Maßgeblich trug dazu Helena Blavatsky bei. Bulwer-Lytton zählt zu einem der wichtigsten Einflüsse auf ihr Erstwerk *Isis Unveiled* (1877).

71 Eine vom Autoren dieses Artikels verfasste Arbeit zur aufschlussreichen Geschichte des „Vril“ wird im Frühjahr 2013 im Wilhelm Fink Verlag unter dem Titel *Vril. Eine okkulte Urkraft in Theosophie und esoterischem Neonazismus* erscheinen. Bisher kann nur auf Peter Bahn; Heiner Gehring, *Der Vril-Mythos. Eine geheimnisvolle Energieform in Esoterik, Technik und Therapie*, Düsseldorf ²1997 verwiesen werden, das allerdings mit großer Vorsicht zu genießen ist.

72 Hier irrt Franz Wegener, *Das atlantidische Weltbild. Nationalsozialismus und Neue Rechte auf der Suche nach dem versunkenen Atlantis* ²2003, 57, wenn es heißt: „Auch zu den Wiener Ariosophen bestehen offensichtlich keine Verbindungslinien [...].“

wird zunächst dadurch evident, dass Ralf Ettl am Beginn von *Rebellen für Thule* unter den „Freunden und Helfern“ aufgelistet wird, denen sich Landig „sehr zu Dank verpflichtet“ fühlt.⁷³ Ettl war laut eigenen Aussagen durch Gespräche mit „der älteren Generation“ und aufgrund der Arbeiten der von ihm betriebenen Filmproduktion an einer dreiteiligen Fernsehdokumentation über Wernher von Braun auf das Thema der deutschen UFOs aufmerksam geworden. Dafür sei Wilhelm Landig ein „interessanter Ansprechpartner“ gewesen. Es war dem Kontakt zu Landig zu verdanken, dass Ettl seinen künftigen Co-Autor Norbert Jürgen-Ratthofer kennenlernte.⁷⁴

Die erste Publikation unter dem Banner der Tempelhofgesellschaft war allerdings nicht das bekanntere *Vril-Projekt*, sondern eine 1987 erschienene Broschüre mit dem Titel *Einblick in die magische Weltsicht und die magischen Prozesse*. Sie wurde von „Abraxas“, der Produktionsgesellschaft Ralf Ettls, vertrieben. Weite Teile der Grundlagen des *Vril-Projekts* finden sich hier bereits ausformuliert, wie die Dichotomie zwischen dem „wahren“ Christentum und der Religion des jüdischen Gottes „El Schaddai“, oder die magische Bedeutung der „Vril-Ströme“ des „Mitternachtsbergs“. Auch wird die angeblich babylonische „ILU-Lehre“ als Quell verlorenen Urwissens erläutert. Weitere Motive decken sich mit denjenigen der bereits besprochenen Literatur – so wird die Ankunft eines „neuen Thule“ prophezeit, da die „Große Zentralsonne“ im „heraufkommenden Wassermannzeitalter“ den „Punkt von Thule“ wieder erreicht hätte. Auch von der „blauen Insel“ und dem gemeinsamen Ursprung der Deutschen und Babylonier, der im Reich Thule, dem versunkenen Atlantis, gelegen sei, ist die Rede. Es ist schwer zu sagen, ob Wilhelm Landig für sein Spätwerk von den *Einblicken in die magische Weltsicht* inspiriert worden ist, oder ob der Einfluss von Landig ausging. Wahrscheinlich handelte es sich um einen gegenseitigen Gedankenaustausch. Jedenfalls finden sich Passagen aus der Tempelhof-Broschüre beinahe gleichlautend im 4 Jahre später erschienenen *Rebellen für Thule* wieder:

„Der ‚Mitternachtsberg‘ ist gleichsam der Hochsitz der lichten Kraftströme [...]. Die berühmten Nordlichter bilden ein leicht faßbares Beispiel jener Kräfte und Schwingungen, zu denen auch die VRIL-Ströme zählen.

In schwersten Zeiten, in denen die beiden großen materialistischen Kräfte Kommunismus und Kapitalismus EL SCHADDAI dem Erfolg schon so nahe gebracht haben, ist die Kraft-

⁷³ Es werden begrüßt: „Dr. Karl Bahne, Dr. Erich Bromme, Ralf Ettl, Dr. A. Lambardt, Karl Provníc, Michael Wagner Ph.D., Prof Dr. Herman Wirth“.

⁷⁴ Webpage: „UFO-Quellen“ unter <http://www.causa-nostra.com/Rueckblick/UFO-Quellen-r0911a02.htm> [27. April 2012]. Vergleiche Ralf Ettl; Günter Höhler, *Das deutsche UFO-Phänomen. Ein Grenzgang an das anscheinend Unfaßbare*, Küps, Ofr. 2005, 14–19.

quelle der Aufrechten die dunkle Sonne, die SCHWARZE SONNE, die eigentlich nicht schwarz sondern von tiefdunklem Purpur ist.

Die ‚Schwarze Sonne‘ kann des Menschen Auge nicht sehen – und doch ist sie da! Wie die helle Sonne des Tages nach außenhin leuchtet, strahlt die ‚Schwarze Sonne‘ im Inneren des Menschen. [...] Durch sie wirkt die lichte Macht der wahren Gottheit.“⁷⁵

Diese später von Landig verwendete Passage erschien gleichzeitig mit dem *Einblick in die magische Weltsicht* in der rechtsextremen Zeitschrift *CODE* aus dem Verlag Diagnosen, für die Ralf Ettl als Autor tätig war.⁷⁶ Auch dort ist vom bösen „Satan El Shaddai“, dem Gott der Juden, die Rede, dem der wahre Gott, der Christus auf die Welt gesandt hat, gegenübergestellt wird. Die „blaue Insel“ sowie Thule, Atlantis und Babylon werden ebenso behandelt wie „der Mitternachtsberg und die dunkle Sonne“, „die göttliche Vrill-Kraft“ und „die große Zentralsonne“. Ob es sich um eine gezielte Streuung bestimmter Inhalte handelt, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Fakt ist, dass der intensive Austausch zwischen dem Umfeld Landigs und der Tempelhofgesellschaft des Autorenpaars Jürgen-Ratthofer und Ettl evident ist. Dieser Umstand wirft ein völlig neues Licht auf die Rolle der Tempelhofgesellschaft, die nicht nur – wie bisher angenommen – bestimmte Motive der „älteren Generation“ aufgriff und weiterverarbeitete, sondern im unmittelbaren Umfeld des Wiener Zirkels anzusiedeln ist und dessen Erbe antrat, ja ihn selbst noch beeinflusste.

3.2 Verbindungen zum rechtsextremen Netzwerk

Verfolgt man die Hintergründe der Gruppierung weiter, wird das Maß ihrer Verstrickung in das rechtsextreme Netzwerk der 1980er und 90er Jahre deutlich. Der „Großkomtur“ für die „Westmark“, also für den deutschen Zweig der Gesellschaft, war Hans-Günter Fröhlich. Fröhlich war ehemals zweiter Bundesvorsitzender der 1986 gegründeten Partei „Die Deutschen“, die 1991 mit dem Kölner REP-Ableger

⁷⁵ Tempelhofgesellschaft (Hg.), *Einblick in die magische Weltsicht und die magischen Prozesse*, Wien 1987, 17.

⁷⁶ Siehe Ralf Flar, „Magische Weltsicht“, in: *CODE* 8 und 9, 1987, 57- 61 und 54 ff., hier 59 f.: „Der ‚Mitternachtsberg‘ ist gleichsam der Hochsitz der lichten Kraftströme. Die berühmten Nordlichter bilden ein leicht faßbares Beispiel jener Kräfte und Schwingungen, zu denen auch die Vrill-Ströme zählen. In schweren Zeiten [...] ist die Kraftquelle der Aufrechten die dunkle Sonne, die schwarze Sonne, die eigentlich nicht schwarz, sondern von tief dunklem Purpur ist. Die ‚schwarze Sonne‘ kann des Menschen Auge nicht sehen und doch ist sie da. Wie die helle Sonne des Tages nach außenhin leuchtet, strahlt die ‚schwarze Sonne‘ im Inneren des Menschen.“

„Die Bürger“ fusionierte.⁷⁷ Bereits 1966 war er der NPD beigetreten, verließ die Partei im Jahre 1972 aber wieder. 1984 stand der ehemalige Polizeibeamte wegen der Herstellung und Verbreitung des Spiels „Jude, ärgere Dich nicht“ vor Gericht, wo er die Tat erfolgreich bestritt, aber erklärte: „Wir Nationalsozialisten bestreiten die Vernichtung von sechs Millionen Juden.“ Zur hohen Zahl der jüdischen Todesopfer sei es durch die „Art ihrer Unterbringung“ gekommen.⁷⁸ Sieger des vermeintlich von Fröhlich verbreiteten Spiels war derjenige, „der zuerst seine sechs Millionen Judenfiguren in der Gaskammer hat.“⁷⁹

Die Tempelhofgesellschaft ist also nicht nur im Wiener Umkreis von Jürgen-Ratthofer und Ettl anzusiedeln, sondern war zunächst in Deutschland aktiv. Unter Fröhlichs Ägide erschien die Ordenszeitschrift *Bab Ilu*, in der neben der „ILU-Lehre“, Atlantis, Thule, etc. auch unmissverständliche politische Botschaften transportiert wurden.⁸⁰ Zu einem Großteil bestand die Zeitschrift aus Nachdrucken von rechtskonservativen und rechtsextremen Magazinen wie *Criticón*, *Nation Europa*, der *Deutschen Wochen-Zeitung* und dem *Neuen Deutschland*. Auch Artikel von Gerhard Heß wurden gedruckt, der ansonsten für die *Nordische Zeitung* der „Artgemeinschaft“, die *Nordische Zukunft* des „Nordischen Rings“, *Sleipnir*, *Germanen-Glaube*, *Runenstein*, die *Kosmische Wahrheit* von den „Goden“ oder für *Deutschland aus Geschichte und Gegenwart* aus dem Grabert-Verlag schrieb.⁸¹ Die Artikel eines „Bruder Franz“ über die Tempelritter stammen aus der Feder des Heimatforschers Franz Spilka, der auch für *Pen Tuisko – Briefe für deutsche Heiden*, für den *Alten Jahrweiser* aus Kärnten und den *Jahreskreis* aus Bayern Beiträge verfasste.⁸² Für *Pen Tuisko*, das von Michael Damböck herausgegeben wurde, warben Inserate in *Bab Ilu* ebenso wie für die Zeitschrift *CODE*.

Des Weiteren gab die Tempelhofgesellschaft ein unregelmäßig erscheinendes Mitteilungsblatt namens *Dornen-Kreuz für Mitglieder und Treue* heraus, das ab 1990 in *THG-Brief für Mitglieder und Treue* umbenannt worden ist. Auch ein *Ordensherold* und ein *Reichsanzeiger* erschienen.⁸³ Etwa zweimal im Jahr veranstaltete die Tempelhofgesellschaft Tagungen, auf denen Vorträge gehalten wur-

⁷⁷ Peter Ködderitzsch; Leo A. Müller, *Rechtsextremismus in der DDR*, Göttingen 1990, 115 f.

⁷⁸ Nach Franziska Hundseder, *Wotans Jünger. Neuheidnische Gruppen zwischen Esoterik und Rechtsradikalismus*, München 1998, 113.

⁷⁹ Friedrich Paul Heller; Anton Maegerle, *Thule*, 166. Dies ist ein Auszug aus der Spielanleitung.

⁸⁰ Vergleiche ebd., 164 ff.

⁸¹ Siehe Franziska Hundseder, *Wotans Jünger*, 123. Zum geschichtsrevisionistischen Grabert-Verlag siehe Martin Finkenberger; Horst Junginger (Hg.), *Im Dienste der Lügen. Herbert Grabert (1901–1978) und seine Verlage*, Aschaffenburg 2004, vor allem 142–174.

⁸² Franziska Hundseder, *Wotans Jünger*, 122.

⁸³ Ebd., 124.

den und Schulungen stattfanden. Die Veranstaltungen kamen mit zwei Dutzend Übernachtungsmöglichkeiten aus, woran man die ungefähre Anzahl der „Brüder und Schwestern“ einzuschätzen vermag. Die Vorträge beschäftigten sich mit Themen wie „Die Templer und der Reichsgedanke“, „Ausländerintegration“, Rassenmischung und Das Göttliche Gesetz“ und „Das unverwechselbare Heil des Nordens“. Auch Themen wie Telepathie, Telekinese, Wünschelruten und Pendeln, Druidentum und die Externsteine wurden behandelt.⁸⁴

3.3 Germanisches Christentum und germanischer Jesus

In der Tradition der Tempelritter sah sich die Tempelhofgesellschaft als Verteidigerin des „wahren“ christlichen Glaubens. Wie viele andere Autoren betrachtete sie die Tempelritter als die Hüter verschiedenartigen Geheimwissens oder, je nach Version, des Heiligen Grals.⁸⁵ Der von den Tempelrittern angeblich gehütete Glaube sei – so die Behauptung der Tempelhofgesellschaft – schon in den Anfangstagen des Christentums durch die Anhänger des jüdischen „El Schaddai“ entartet worden. In diesem Zusammenhang wird die Verehrung verständlich, die die Tempelhofgesellschaft der durch Marcion von Sinope im 2. Jahrhundert begründeten Glaubensbewegung des Marcionismus entgegenbringt. Marcion, der eine bewundernde Aufarbeitung durch Adolf von Harnack erfuhr,⁸⁶ hatte einen scharfen Bruch mit dem Alten Testament vollzogen, das er als das Werk eines falschen jüdischen Gottes betrachtete. Nur die wahre Offenba-

84 Ebd., 119–122.

85 Für einen kurzen Überblick, siehe Pierre Mollier, „Neo-Templar Traditions“, in: Wouter Hanegraaff; Antoine Faivre; Roelof van den Broek et al. (Hg.), *Dictionary of Gnosis and Western Esotericism*, Leiden/Boston 2006, 849–853. Zur allgemeinen Geschichte der Templer und insbesondere die spätere Reinterpretation, siehe Malcolm Barber, *The New Knighthood. A History of the Order of the Temple*, Cambridge 1994, 313–334 und Peter Dinzelsbacher, *Die Templer. Ein geheimnisumwitterter Orden?*, Freiburg i.Br./Basel/Wien 2002. Eine Abhandlung über die typischen Templermotive, die auch Gruppierungen wie den Ordo Novi Templi inspirierten, findet sich bei Peter Partner, *The Murdered Magicians. The Templars and their Myth*, Oxford 1982, 89–180, und Jost Hermand, „Gralsmotive um die Jahrhundertwende“, in: *Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 36, 1962, 521–543. Seit dem Massaker, das von Anders Behring Breivik im November 2011 begangen wurde, ist die rechtsextreme Interpretation der angeblichen Templertradition ins öffentliche Bewusstsein gerückt.

86 Siehe dazu Wolfram Kinzig, „Ein Ketzler und sein Konstrukteur. Harnacks Marcion“, in: Gerhard May; Katharina Greschat; Martin Meiser (Hg.), *Marcion und seine kirchengeschichtliche Wirkung. Vorträge der Internationalen Fachkonferenz zu Marcion, gehalten vom 15.–18. August 2001 in Mainz* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 150),

nung durch Christus, den Sohn des wahren Gottes, wollte Marcion anerkennen, und er konnte mit seiner Lehre eine nicht geringe Zahl von Anhängern um sich scharen.⁸⁷ Es wird nicht überraschen, dass Marcion aufgrund dieser Zwei-Götter-Lehre wiederholt in die Tradition einer „Gnosis“ gestellt worden ist, die sich angeblich über die Katharer und Temppler bis in die heutige Zeit – in diesem Falle bis hin zu Tempelhofgesellschaft – retten konnte. Schon Erich Halik hatte in seinen Aufsätzen von einem „gnostischen Christentum“ gesprochen, das er mit den UFOs, beziehungsweise den Rahn’schen „Manisolas“ in Verbindung brachte. Im *Vril-Projekt* ist die Rede davon, dass Jesus Christus zu germanischen Legionären gesprochen und diesen verheißen habe, ihr Volk werde das Reich Gottes gewinnen und gestalten. Daraus erkläre sich die „Urwidersacherschaft“, die zwischen „Jahwe“ und den „alttestamentarlichen Sendlingen“ einerseits und den vom „wahren Gott und Jesus Christus bestimmten Volk“ andererseits herrsche.⁸⁸

Mit der Vorstellung von einem „germanischen Christus“ oder zumindest von einem Christus, der die Germanen zum „auserwählten Volk“ kürt, schließen Jürgen-Ratthofer und Ettl an die völkische und später auch für die Ariosophie essenzielle These an, die von Autoren wie Houston Steward Chamberlain (1855–1927) und Jörg Lanz von Liebenfels vertreten worden ist.⁸⁹ Eine inhaltliche Verbindung des *Vril-Projekts* zu ariosophischem Gedankengut ist in vielerlei Hinsicht

Berlin/New York 2002, XI, 333 S. Harnack ging so weit, in seinem Vorwort selbst eine Ausschließung des Alten Testaments aus dem Kanon der heiligen Schriften zu fordern. Zum Kontext der Gnosis-Forschung bei Harnack, siehe Hans G. Kippenberg, *Die Entdeckung der Religionsgeschichte. Religionswissenschaft und Moderne*, München 1997, 170 ff. und Karen L. King, *What is Gnosticism?*, Cambridge u. a. 2003, 55–70. Harnack wurde auf einer Webpage der THG-Nachfolgegesellschaft Causa Nostra noch im Februar 2012 Tribut gezollt: http://causa-nostra.com/Einblick/Wer%20war%20Marcion_e1202a07.htm [29. April 2012].

87 Zu Marcion bieten die weiteren Beiträge des Sammelbands von Gerhard May; Katharina Greschat; Martin Meiser (Hg.), *Marcion und seine kirchengeschichtliche Wirkung. Vorträge der Internationalen Fachkonferenz zu Marcion, gehalten vom 15.–18. August 2001 in Mainz* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 150), Berlin/New York 2002, eine gute Übersicht.

88 Norbert Jürgen-Ratthofer, Ralf Ettl, *Das Vril-Projekt*, Ardagger 1992, 11. Vergleiche dazu auch S. 15, wo die fiktive Predigt Jesu in einem angeblichen „Original-Evangelium des Matthäus“ wiedergegeben wird.

89 Siehe hierzu Susannah Heschel, *The Aryan Jesus. Christian Theologians and the Bible in Nazi Germany*, Princeton 2008, 1–66, Martin Leutzsch, „Karrieren des arischen Jesus zwischen 1918 und 1945“, in: Uwe Puschner; Clemens Vollnhals (Hg.), *Die völkisch-religiöse Bewegung im Nationalsozialismus. Eine Beziehungs- und Konfliktgeschichte*, Göttingen 2012, 195–218 und die Materialsammlung von Wolfgang Fenske, *Wie Jesus zum „Arier“ wurde. Auswirkungen der Entjudaisierung Christi im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts*, Darmstadt 2005.

belegbar – der direkte Verweis auf die „ario-germanische Religionsrekonstruktion“ Guido von Lists, „deren Nahverwandtschaft zur ‚ILU-Lehre‘ unübersehbar ist“, wird von Jürgen-Ratthofer und Ettl explizit formuliert.⁹⁰ Auch die Verbindung von „babylonischer“ Kultur und deren Verwandtschaft zu „arischen“ Glaubensinhalten stellt kein Novum dar. So werden zum Beispiel die 1902, 1903 und 1904 stattgefundenen „Babel und Bibel“-Vorträge des deutschen Assyriologen Friedrich Delitzsch (1850–1922) herangezogen, um zu belegen, dass der jüdische Monotheismus und das Alte Testament ursprünglich aus der babylonischen Kultur stammten und somit die jüdischen Ansprüche der göttlichen Offenbarung und Auserwählung in Frage zu stellen.⁹¹ Auch Chamberlain und Herman Wirth widmeten sich der babylonischen Kultur und betrachteten sie als das Erbe der Sumerer, die sie als arische Siedler in Mesopotamien identifizierten.⁹² Jürgen-Ratthofer und Ettl beriefen sich ebenso wie frühere völkische Autoren auf Delitzsch – wie auch auf den bereits erwähnten Peter Jensen – und erkannten in Babylon einen Ableger der sumerischen Kultur.

3.4 Rezeption des UFO-Glaubens

Das Autorenduo rezipierte jedoch nicht nur Theorien aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, sondern entwickelte auch jene „rechte Ufologie“ weiter, die bereits in den 1950ern von Erich Halik begonnen worden war. Die allgemeine Popularität von UFO-Autoren wie Robert Charroux und Erich von Däniken verhalf dieser politisch alles andere als harmlosen Variante der Ufologie zu beachtenswertem Erfolg. Von Jürgen-Ratthofer stammt womöglich das Gros der ufologischen Beiträge, die vor allem im *Vril-Projekt* verarbeitet wurden. In der Zeitschrift *Das neue Zeitalter* hatte er im Jahre 1980 eine sechsteilige Artikelserie über die „Geheimwaffe UFO“ veröffentlicht.⁹³ 1988 stellte er ein dem *Vril-Projekt* in Form und Gestaltung sehr ähnliches Skript mit dem Titel *UFOS und andere Geheim- und Wunderwaffen des Dritten Reiches* zusammen, in dem er auch auf die „Flugkrei-

⁹⁰ Norbert Jürgen-Ratthofer, Ralf Ettl, *Das Vril-Projekt*, 8.

⁹¹ Dazu Reinhard G. Lehmann, *Friedrich Delitzsch und der Babel-Bibel-Streit* (Orbis biblicus et orientalis 133), Freiburg/Göttingen 1994.

⁹² Nicholas Goodrick-Clarke, *Black Sun*, 147.

⁹³ Norbert Jürgen-Ratthofer, „Geheimwaffe UFO“, in: *Das neue Zeitalter* 17–22, 1980, S. 15 f. (in allen Heften bis auf Nr. 19: S. 15 f. und 43; sowie Nr. 22: S. 15 f. und 35.) führt die UFO-Publikationen Willibald Matters und Ernst Zündels sowie Jürgen-Ratthofers erste Publikation, das äußerst bizarre Skript *Zeitbombe Sonne* (1979), an. Zudem wird Jacques Bergiers Buch *Industriespionage* (1970) als Quelle genannt.

sel“ zu sprechen kam, die unter mysteriösen Namen wie „Vril“ und „Haunebu“ bekannt waren. Das Skript sollte ursprünglich in ausgearbeiteter Form als *Die V-7 Saga* in Landigs Volkstum-Verlag erscheinen, wozu es nach Wissen des Verfassers jedoch nicht gekommen ist.⁹⁴ Jürgen-Ratthofer verwendete in seinem Skript Skizzen und Informationen über jene angeblichen deutschen Geheimwaffen, welche bereits in den Büchern von D. H. Haarmann und O. Bergmann zu finden sind, die zuvor über den in Wetter angesiedelten Hugin-Verlag erschienen.⁹⁵ Als Grundlage für Haarmanns Spekulationen dienen unter anderem die Bücher von Miguel Serrano⁹⁶ und die im Samisdat-Verlag erschienenen UFO-Bücher von Ernst Zündel und Willibald Mattern.⁹⁷ Auch die Artikelserie Jürgen-Ratthofers wird von Haarmann angeführt. Zwei Jahre später wurden Haarmanns *Geheime Wunderwaffen* ausdrücklich als eine Primärquelle im *Einblick in die magische Weltansicht* und später auch im *Vril-Projekt* genannt.⁹⁸

In die gleiche Kerbe schlug O. Bergmanns Buchreihe, die 1988 und 1989 unter dem Titel *Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere* ebenfalls vom Hugin-Verlag herausgebracht wurde. Bergmann veröffentlichte im ersten Band 4 Kopien angeblicher Geheimdokumente, die Skizzen der Vril- und Haunebu-Flugscheiben zeigen. Die Kopien seien ihm von „einer süddeutschen Industrie-Filmgesellschaft“ zugesandt worden – ein Vergleich mit Jürgen-Rattho-

94 Norbert Jürgen-Ratthofer, *UFOs und andere Geheim- und Wunderwaffen des Dritten Reiches*, Wien 1988 (?), 159.

95 Ferner gab Jürgen-Ratthofer einen Artikel aus *CODE* als Quelle an, den Haarmann dort veröffentlicht hatte. Die von Jürgen-Ratthofer angegebenen Grafiken sind dort jedoch nicht zu finden. Vergleiche D. H. Haarmann, „Der Weg zum Licht“, in: *CODE* 9, September 1987, 51 ff., hier 51 f. und Norbert Jürgen-Ratthofer, *UFOs*, 137. Zu finden sind die Grafik aus dem *Spiegel*-Artikel von 1950 sowie Zeichnungen der Vril- und Haunebu-Flugscheiben. Ein weiterer Artikel in *CODE* von Gunther Burkhardt führte das Thema weiter aus und beschrieb die Errichtung eines „letzten Bataillons“ unter der SS-Forschungsstelle E-IV sowie Flüge zum Mond und sogar zum Mars. Auch schrieb Burkhardt, dass womöglich „Jenseitige“ an der Entwicklung beteiligt gewesen seien. Derartige Motive finden sich später auch bei Jürgen-Ratthofer und Ettl wieder. Siehe Gunther Burkhardt, „Spekulationen um Flugkreisel“, in: *CODE* 11, November 1987, 54 f.

96 Serrano (1917–2009), der hier trotz seiner großen Relevanz nicht behandelt werden kann, war ein chilenischer Diplomat und Schriftsteller, der den von ihm so genannten „Esoterischen Hitlerismus“ begründete.

97 Zündel und Mattern gehörten zu den einflussreichsten neonazistischen Autoren, die UFOs mit dem „Dritten Reich“ und den Geschichten von geheimen deutschen Basen, in die sich die NS-Eliten geflüchtet hätten, in Verbindung brachten. Dazu Nicholas Goodrick-Clarke, *Black Sun*, 157–161.

98 Webpage: „UFO-Quellen“ unter <http://www.causa-nostra.com/Rueckblick/UFO-Quellen-r0911a02.htm> [27. April 2012]. Vergleiche Ralf Ettl; Günter Höhler, *Das deutsche UFO-Phänomen*, 19.

fers Skript lässt darauf schließen, dass es sich dabei um die in angeblich München und Wien ansässige „Abraxas Fernseh- und Werbegesellschaft mbH“ handelte.⁹⁹ Geschäftsführer der 1983 gegründeten Abraxas Videofilm Produktionsgesellschaft mbH – so der tatsächliche Name – war niemand anderes als Ralf Ettl.¹⁰⁰ Der Ursprung der Flugscheiben-Skizzen ist demnach auf das Umfeld Ralf Ettls zurückzuführen, was zeigt, dass zwischen Bergmann, Haarmann, Jürgen-Ratthofer und Ettl wahrscheinlich ein Austausch stattgefunden hat, der durch diese Referenzen angedeutet wird. Insbesondere die Skizze der „Haunebu“-Flugscheibe¹⁰¹ zeigt übrigens eine große Ähnlichkeit zu den Bildern aus George Adamskis UFO-Klassikern, die hier vermutlich als Inspirationsquelle gelten können.¹⁰²

3.5 Extraterrestrischer Rassismus: Das Sternensystem Aldebaran

Jürgen-Ratthofer und Ettl beließen es nicht bei irdischen UFOs, die als Geheimwaffen der Deutschen zu deuten waren. Theorien über einen extraterrestrischen Ursprung der Menschheit – oder eher: der „Deutschen“ – waren bereits in den Schriften von Miguel Serrano angeklungen, wurden in den Publikationen der Tempelhofgesellschaft aber im großen Stil ausgebaut. Der Stammbaum der „Arier“ oder „Deutschen“ geht laut Jürgen-Ratthofer und Ettl nämlich nicht nur auf die Babylonier und Sumerer zurück, sondern weit darüber hinaus in die Weiten des Alls zum Sternensystem Aldebaran, das bei Jensens Deutung des *Gilgamesch-Epos* eine zentrale Rolle gespielt hatte. Die Vorstellungen, die im *Vril-Projekt* über die Aldebaraner entwickelt werden, sind höchst aufschlussreich: Aldebaraner hätten vor 500 Millionen Jahren die Erde kolonisiert und seien somit die Vorfahren der heute lebenden Menschen. Die Sprache der Aldebaraner sei

99 Norbert Jürgen-Ratthofer, *UFOs*, 132–140.

100 Laut dem Eintrag im Handelsregister Wien aus dem Jahre 1988 (HR B 31424) waren Ralf Ettl und ein Georg Urban Geschäftsführer. Der Gesellschaftsvertrag wurde am 1. Dezember 1983 abgeschlossen. Ein Eintrag im Handelsregister München besteht nicht.

101 Bergmann berief sich für diese Benennung auf Jürgen Spanuth, *Die Philister. Das unbekannte Volk. Lehrmeister und Widersacher der Israeliten*, Osnabrück 1980, 3. Haunebu ist demzufolge „eine Bezeichnung für die Nordmeervölker“. Spanuths (1907–1998) kontrovers diskutierter und letztendlich widerlegter These zu Folge befand sich das versunkene germanische Atlantis in der Nordsee nahe der heutigen Insel Helgoland. Eine These, die stark an das Werk Herman Wirths erinnert und auch im *Einblick in die magische Welt*, 22 Erwähnung findet.

102 Siehe zum Beispiel George Adamski, *Inside the Space Ships*, New York 1955, Abbildungen 1, 2 und 9.

nicht nur gleichzusetzen mit dem Sumerischen, sondern auch mit dem Deutschen. Ihr gesellschaftliches System beschreiben Jürgen-Ratthofer und Ettl als „eine Art von Nationalsozialismus auf theokratischer Grundlage“.¹⁰³ Auch über die rassischen Verhältnisse im Sternensystem Aldebaran weiß das *Vril-Projekt* zu berichten: Den medial an die Vril-Gesellschaft übermittelten Informationen zufolge lebe die Menschheit des Summi-Aldebaran-Systems „seit langer Zeit“ nach Rassen getrennt. Das Herrschaftsvolk, die „lichten Gottmenschen“, lebe auf dem Planeten Sumi-Er. Diese „Alpha-Aldebaraner“ seien die alleinigen Herren des Reiches. Alle anderen „minderfähigen Rassen“ lebten auf dem Planeten Sumi-An und haben zu Sumi-Er keine Zutrittsmöglichkeit.¹⁰⁴ Durch Mutation seien aldebaranische Kolonisten zu „farbigen Rassen“ degeneriert, „die durchwegs auf einer niedrigeren geistigen Stufe standen als die ‚lichten Gottmenschen‘ der ‚Alpha-Aldebaraner‘“. „Je mehr die Vermischung der ‚minderfähigen‘ farbigen Kolonisten des Aldebaran-Systems voranschritt, umso mehr sanken die geistigen Fähigkeiten der Kolonisten ab.“¹⁰⁵

Selbst messianische Erlösungshoffnungen werden im *Vril-Projekt* geweckt: Ein „Vril-7 oder Vril-Odin“ Raumschiff sei im Jahre 1945 nach Aldebaran aufgebrochen, um Unterstützung für das unterlegene „Deutsche Reich“ anzufordern. Tatsächlich habe sich nach dem Eintreffen der Deutschen im Jahre 1967 eine gewaltige Raumflotte der Aldebaraner auf den Weg zur Erde gemacht, deren Ankunft für die Jahre 1992–1996 vorausgesagt wurde. Anhänger der Theorie warten seitdem vergeblich auf die Rettung aus dem All und erklären das Ausbleiben der Hilfe damit, dass die Aldebaraner erst dann eingreifen würden, wenn die Situation „wirklich ernst“ würde.¹⁰⁶ Somit entstehen Erlösungshoffnungen für Anhänger des untergegangenen „Großdeutschen Reiches“, die durchaus religiöse Züge annehmen und ein bevorstehendes „Goldenes Zeitalter“ prophezeien.¹⁰⁷

Mit diesem symbolgewaltigen Sammelsurium verschiedener Offenbarungen, Geheimlehren, medial übertragener Nachrichten und verborgener Organisationen schufen die Autoren ein politisch und religiös geprägtes Glaubensgebilde, das in seiner Wirkung nicht unterschätzt werden sollte. Schon bald nach der Veröffentlichung des *Vril-Projekts* erschienen zwei von Jürgen-Ratthofer und Ettl produzierte und inzwischen über das Internet und auf Datenträgern weit verbreitete Videofilme mit den Titeln *UFO – Das 3. Reich schlägt zurück* und *UFO – Die Geheimnisse*

103 Norbert Jürgen-Ratthofer, Ralf Ettl, *Das Vril-Projekt*, 70.

104 ebd., 80

105 ebd., Diese Schilderungen erinnern stark an die Rassentheorien Lanz von Liebenfels’.

106 ebd., 100–108.

107 ebd., 113. „Deutschland trägt die Bestimmung, das Neue Goldene Zeitalter auf Erden zu verwirklichen.“

des 3. Reiches.¹⁰⁸ Sie führten zunächst dazu, dass die Ideen Jürgen-Ratthofers und Ettl einem breiteren Publikum bekannt gemacht worden sind und verhalfen dem *Vril-Projekt* zu wachsender Popularität.¹⁰⁹

3.6 Verbreitung und Popularisierung

Zu einer Verbreitung dieser Vorstellungen trugen vor allem die Bücher Jan Udo Holeys bei, der unter dem Pseudonym „Jan van Helsing“ zum erfolgreichsten rechtsextremen Autor über Verschwörungstheorien und UFOs im deutschen Sprachraum aufgestiegen ist. In seinem 1993 erschienenen und später verbotenen Bestseller über *Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert* griff Holey unter anderem auch die Inhalte des *Vril-Projekts* auf und verhalf ihnen auf diesem Wege zu ansonsten undenkbarer Popularität – innerhalb von drei Jahren verkauften sich über 100.000 Exemplare der *Geheimgesellschaften*, bevor das Buch vom Amtsgericht Mannheim wegen Volksverhetzung verboten wurde. Die Darstellungen über die Vril-Gesellschaft, Flugscheiben, Aldebaran etc. entnahm Holey nahezu unverändert aus dem *Vril-Projekt*, den beiden oben genannten Videos und Jürgen-Ratthofers Schrift über *Zeitmaschinen*.¹¹⁰

Wie der Titel schon erahnen lässt, widmet sich das 1997 erschienene *Unternehmen Aldebaran* sogar ausschließlich der Thematik des *Vril-Projekts*. Auch hier gibt Holey fast wortwörtlich Jürgen-Ratthofers und Ettls Schilderungen der Geschichte der Vril- und Thule-Gesellschaften, einer Gruppierung namens „Herren vom Schwarzen Stein“ und der Schwarzen Sonne wieder.¹¹¹ Holey behauptete, im August 1994 ein Interview mit einem Mitglied der „Schwarzen Sonne“ geführt zu haben. Nach dessen Aussagen lebten heute in einer unterirdischen Stadt drei

108 Vergleiche Ettls Schilderungen in Ralf Ettl; Günter Höhler, *Das deutsche UFO-Phänomen*, 20–24.

109 Auch heute werden sie noch im Internet verbreitet. Die ersten Teile der Videos wurden auf YouTube bisher ca. 184.000-mal aufgerufen [Stand: 27. April 2012. Vergleiche die ungefähren Stände vom Juni 2010: 90.000 und Januar 2009: 7.300 Aufrufe].

110 Jan van Helsing, *Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert oder Wie man die Welt regiert. Ein Wegweiser durch die Verstrickungen von Logentum mit Hochfinanz und Politik. Trilaterale Kommission, Bilderberger, CFR, UNO*, Rhede 1993, 118–147. Siehe auch Holeys Literaturangaben auf S. 340 f.

111 Jan van Helsing, *Unternehmen Aldebaran. Kontakte mit Menschen aus einem anderen Sonnensystem. Die sensationellen Erlebnisse der Familie Feistle*, Fichtenau 2000 (Erstausgabe 1997), vor allem 122–156 und 159–164. Auch einige Zeichnungen, die sich in späteren Publikationen von Ettl finden, fanden dort Verwendung. Die „Herren vom Schwarzen Stein“ sind ein erdachter Geheimorden aus den Tempelhof-Publikationen. Die Bezeichnung geht

Millionen Deutsche, die von verschiedenen Basen aus weltweit mit ihren Flugscheiben operierten. Zusammen mit eingeschleusten Aldebaranern hätten die „VRIL-Deutschen“ ein großes stehendes Heer aufgestellt, das jederzeit sofort eingesetzt werden könne, falls dies nötig sein sollte.¹¹²

Das *Vril-Projekt* wurde in einer stark erweiterten PDF-Version auch über die Website www.mental-ray.de vertrieben. Daran arbeiteten die Verschwörungstheoretiker Raimund Lang und Jürgen Aichele zusammen, die sich zu einem bis 2005 aktiven „Orden“ namens „Zentrum“ zusammenschlossen. Über Lang und Aichele werden Verbindungen zu Jo Conrad deutlich, einem Nachfolger Holey's, der in seinen Büchern *Entwirrungen* (1996) und *Zusammenhänge* (1998) die Theorien seines Mentors weiter ausbaute und verbreitete. Hier zeichnet sich ab, wie verflochten das Netz dieser Verschwörungsautoren ist und wie großflächig die Ideen der Tempelhofgesellschaft dort rezipiert worden sind. Verdeutlicht wird dies durch den Umstand, dass all jene Werke über den Versand www.franken-buecher.de vertrieben werden, dessen Inhaberin Anke Herrmann die Betreiberin des inzwischen geschlossenen Andromeda Buchversands gewesen ist, eine der zentralen Anlaufstellen für politisch ausgerichtete esoterische Literatur.¹¹³ Der Versand vertrieb unter anderem auch die Bücher des Damböck-Verlags,¹¹⁴ in dem Ralf Ettl mehrere Publikationen veröffentlichte, und in dem auch das *Vril-Projekt* erstmals erschien.

Im Lichte der nun besprochenen Hintergründe der Tempelhofgesellschaft, alias Societas Templi Marcioni, dürfte deutlich werden, dass es sich bei ihr nicht um eine isolierte Gruppierung handelte, sondern dass ihre Mitglieder stark in die rechtsextremen bis neonazistischen Zirkel der 1980er und 90er Jahre involviert waren. Wie rege dabei der Austausch zwischen der „älteren Generation“ um Wilhelm Landig und Rudolf Mund war, ist bisher noch nicht erkannt worden. Die Erkenntnis, dass die Tempelhofgesellschaft die Ideen des Wiener Zirkels unmittelbar übernommen und in einem gegenseitigen Austauschprozess weiterentwi-

womöglich auf Julius Evolas Rede vom *lapis niger* zurück, der mit dem Gral assoziiert sei. Siehe zum Beispiel Julius Evola, *Revolte gegen die moderne Welt*, Engerda 1997, 53.

112 Jan van Helsing, *Unternehmen Aldebaran*, 144 f.

113 Stefan Meinung, „Rechte Esoterik in Deutschland. Ideenkonstrukte, Schnittstellen und Gefahrenpotentiale“, in: *Symposium des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz*, 2002, URL: [<http://www.verfassungsschutz.thueringen.de/infomaterial/symposien/2002/Meining.pdf>] (15. Juli 2010), hier 24 f.

114 Michael Damböck gab auch die Zeitschrift *Pen Tuisko* heraus, deren Kontakte zur Tempelhofgesellschaft über *Bab Ilu* bereits angesprochen worden sind. In ihren Newslettern und auf www.franken-buecher.de wirbt Anke Herrmann auch heute noch für einschlägige Publikationen.

ckelt hat, ist von essenzieller Bedeutung für das Verständnis des Inhalts und der Wirkkraft der Publikationen von Ralf Ettl und Norbert Jürgen-Ratthofer.

4 Aktuelle Entwicklungen

4.1 Der „Freundeskreis Causa Nostra“

Die Wege von Jürgen-Ratthofer und Ralf Ettl scheinen sich in der Zeit nach der Veröffentlichung des *Vril-Projekts* getrennt zu haben, die Tempelhofgesellschaft löste sich formal auf. Im Gegensatz zu Jürgen-Ratthofer hat Ettl jedoch seine publizistische Tätigkeit nicht eingestellt, sondern intensiviert.¹¹⁵ Dabei spielte er eine Schlüsselrolle bei der Begründung des „Freundeskreises Causa Nostra“, unter deren Herausgeberschaft er zusammen mit seinen Mitarbeitern Haymo Clémont (eigentlich Clément) und Günter Höhler im Jahre 2005 eine ganze Reihe von ausgesprochen amateurhaft aufgemachten Schriften veröffentlichte. In Zusammenarbeit mit Günter Höhler brachte Ettl außerdem ein Buch über *Das deutsche UFO-Phänomen* heraus, dessen Inhalte die Grundlage vieler Texte der aktuellen Internetpräsenz der dort so genannten „Causa Nostra Vril“ bilden.¹¹⁶ Besondere Werbung wurde für Ettls „Schlüsselroman“ namens *Z-Plan* gemacht.¹¹⁷ Auffällig ist, dass sich die über Causa Nostra verbreiteten Inhalte demonstrativ von ihren früheren Verbindungen zum Zweig von Hans-Günter Fröhlich distanzieren und eine weitaus weniger explizite Bezugnahme auf den Nationalsozialismus erkennen lassen.¹¹⁸ Trotz dieser Vorsicht lässt sich jedoch

115 Jürgen-Ratthofer veröffentlichte in den Jahren nach dem Erscheinen des *Vril-Projekts* noch einige weitere Skripte, darunter eine Reihe über das *Galaxisimperium Aldebaran*.

116 Dort heißt es „Die Gesamtgestaltung der Dinge liegt in den Händen von Ralf Ettl.“ Siehe <http://web.archive.org/web/20040505083514/http://www.causa-nostra.de/>. Dieser Hinweis wurde auf späteren Versionen entfernt. Das „Vril“ wurde in der neuen Version ab 2006 weggelassen. Vergleiche dazu die alte Version von 2005 unter <http://web.archive.org/web/20050208105005/http://www.causa-nostra.de/>

117 Die bei Damböck erschienene Schrift handelt vom „Kampf im Licht der schwarzen Sonne“ und stellt unter anderem Theorien über den deutschen Admiral Wilhelm Canaris (1887–1945) auf. Ettl berief sich dort auch auf einen Artikel aus der bereits besprochenen Zeitschrift *Mensch und Schicksal*, „zu deren Umfeld u. a. Wilhelm Landig zählte“, und der mit den Worten endet: „Möge dir die Schwarze Sonne noch lange leuchten, Amigo!“ Der Hinweis auf den Artikel inklusive des „Glückwunsches“ an Canaris findet sich schon bei Rudolf Mund; Gerhard von Werfenstein, *Mythos Schwarze Sonne*, 42. Hier wird auf die angebliche Absetzung deutscher Kampfverbände (und „Geheimtechnologie“) nach Südamerika angespielt.

118 „Nach gewissen Schwierigkeiten, in die der Christenmensch heutzutage leicht geraten kann, wurde der eingetragene Verein Tempelhofgesellschaft in Wien aufgelöst. Die

feststellen, dass die Grundansichten der Causa Nostra mit den älteren Publikationen der Tempelhofgesellschaft noch weitgehend deckungsgleich sind.¹¹⁹

Innerhalb der Causa Nostra scheint es nach der regen Publikationstätigkeit zu einem Streit gekommen zu sein, in dessen Folge Höhler aus dem „Freundeskreis“ ausschied und sich von ihm distanzierte. Die bisherige Internetpräsenz unter www.causa-nostra.de wurde eingestellt und im Herbst 2006 unter www.causa-nostra.com von Ettl neu aufgebaut.¹²⁰ Alle weiteren neuen Texte der Causa Nostra werden monatlich auf der stets aktuell gehaltenen Internetpräsenz veröffentlicht und beschäftigen sich in der Form kurzer Artikel vorwiegend mit politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Themen sowie mit „esoterischen“ Angelegenheiten wie Magie, Außerirdischen, Geheimbünden und UFOs. Darüber hinaus widmet sich das Umfeld der Causa Nostra auch der Erstellung und dem Vertrieb weiterer Medien wie Hörbücher und Musik-CDs¹²¹ sowie einer Reihe von Merchandise-Artikeln.¹²² Im Forum der Causa Nostra wird rege diskutiert. Zudem

Bezeichnung wurde von anderer Seite übernommen, zumeist in das Kürzel THG umgewandelt und überwiegend politisch ausgerichtet angewendet. Mit dem ursprünglichen Templertum hatte das nichts mehr zu schaffen.“ Siehe <http://causa-nostra.com/Webarchiv/Templertum-w0609a05.htm> [27. April 2012]. Dort wird auch explizit Abstand von Nachfolgeorganisationen des Ordo Novi Templi genommen. Die Behauptungen in diesem Text sind allerdings schon deshalb anzuzweifeln, weil die THG unter Hans-Günter Fröhlich schon vor dem Wiener Ableger aktiv gewesen war und diese Bezeichnung mitnichten später „übernommen“ hat. Auch war die politische Ausrichtung von Anfang an zentral und völlig unmissverständlich.

119 Unterschiede sind beispielsweise ein größerer Fokus auf den „Isais“- und weniger auf den „Vril“-Motiven sowie eine besondere Betonung der vermeintlichen christlichen Templertradition, die sich heute in der „Baphometischen Gesellschaft“ der Causa Nostra fortsetze. Man konzentriert sich nun auf die Wiedererrichtung des „Imperii Novi“, des „Römisch-Deutschen Reiches als natürlicher Mittelpunkt einer nicht beherrschten, sondern in Frieden und wahrer Freiheit zusammengeschlossenen Welt – ganz anders als der ‚One-World-Totalitarismus‘ heutzutage einflussreicher Kreise es sich vorstellt.“ Siehe „Wilhelm Landig“ unter <http://www.causa-nostra.com/Rueckblick/Wilhelm-Landig-r0711a04.htm> [27. April 2012] und „Das neue Reich“ unter <http://www.causa-nostra.com/Rueckblick/Das-Neue-Reich-r0708a02.htm> [27. April 2012].

120 Der Seiteninhaber ist offiziell Clément. Seitdem erschien nach Wissen des Verfassers nur eine weitere Publikation in Druckform, nämlich *Kult und Magie der Isais* von „Inga Suan“ in Zusammenarbeit mit Ralf Ettl (2007), die schlüssiger Weise nicht mehr in Höhlers Verlag, sondern im eigens gegründeten CléMont-Verlag erschien.

121 Darauf ist, ebenso wie in den monatlichen „Sprüchen“ auf www.causa-nostra.com, wahrscheinlich derselbe Sprecher zu hören, der die alten Videos der Tempelhofgesellschaft kommentierte.

122 Auf www.unikater.com lassen sich beispielsweise nicht nur Schmuckstücke und Drucke mit Isais- und Vril-Motiven erstehen, sondern auch „Vril-Generatoren“ in verschiedenen Ausführungen (die Königsklasse „Sleipnir“ ist für 1550 Euro erwerblich).

scheinen regelmäßig reale Treffen der Mitglieder stattzufinden, wie einige Fotos und Berichte von abgehaltenen „magischen“ Zeremonien auf der Webpage zeigen.¹²³

Die rege Publikationstätigkeit des Causa-Nostra-Kreises zeigt, dass die Ideen der Tempelhofgesellschaft auch rund 20 Jahre nach ihrer erstmaligen Veröffentlichung keinesfalls in Vergessenheit geraten sind, sondern nach wie vor aktiv rezipiert und weiterentwickelt werden. Das Gros dieser Rezeption findet heute zweifelsohne im Internet statt. Alleine die im *Vril-Projekt* und den mit ihr zusammenhängenden Publikationen verwendete Symbolik, wie etwa der bereits angesprochene „Vril-Blitz“, kursiert im Internet im großen Maße – der bereits besprochene Versand franken-buecher.de bietet sogar gestickte Aufnäher und Anstecknadeln mit diesem Symbol an.¹²⁴ Gibt man Schlüsselbegriffe wie „ILU-Lehre“ oder „Isais“ in Internet-Suchmaschinen ein, stößt man auf eine ganze Fülle an verschiedenen, teils sehr umfangreichen Seiten, die sich mit diesen von Jürgen-Ratthofer und Ettl kreierten „Offenbarungen“ beschäftigen. Jene Streuung des Tempelhofgesellschaft-Materials im Netz blieb nicht ohne Erfolg. Bei der Google-Bildersuche nach „Vril“ dominieren Grafiken der „Flugscheiben“ und die im *Vril-Projekt* auftauchende Vril-Symbolik bei weitem. Eine exemplarische Suche nach dem Schlagwort „Schwarze Sonne“ lieferte im April 2012 7.270.000 Ergebnisse, das Schlagwort „Haunebu“ über 377.000 (im März 2011 waren es 164.000) und „Vril-Gesellschaft“ über 61.500 (März 2011: 15.000).¹²⁵ In Foren und auf zahlreichen Websites wird das Vril nach wie vor lebhaft diskutiert, wobei sich das Spektrum der Akteure von neugierigen UFO-Liebhabern bis hin zu radikalen Neonazis erstreckt – die Grenzen zwischen verschiedenen politischen Einstellungen und Motivationen verschwimmen dabei nicht selten.

123 Fotografien von einer „Templer“-Zeremonie mit ca. 9 anwesenden Personen sind hier zu finden: http://causa-nostra.com/Einblick/Winterkapitel%20der%20Baphometischen%20Gesellschaft_e1203a05.htm [29. April 2012]. Die maximale Anzahl von sichtbaren Personen auf allen relevanten Fotografien beträgt 13. Zu erkennen sind Personen beiden Geschlechts und jungen sowie höheren Alters. Vergleiche <http://causa-nostra.com/Einblick/Kapitel-der-Baphometischen-Gesellschaft-Nov-2010-e1101a07.htm> [29. April 2012].

124 http://www.e-shop-franken.biz/store/show_product.php/cPath/188/products_id/944 [29. April 2012]. Der Franken-Buecher-Shop vertreibt heute noch den Großteil der Schriften Jürgen-Ratthofers, Ettls und van Helsing.

125 Verwendete Suchmaschine: www.google.de [Zugriff: 27. April 2012]. Zum Vergleich: Die „Schwarze Sonne“ schlägt das zu diesem Zeitpunkt in der Öffentlichkeit sehr rege diskutierte „Salafisten“ (3.240.000 Ergebnisse) um weit mehr als das Doppelte. Die Suche nach den anderen Schlagworten zeigt dabei im Vergleich zu den Ergebnissen von 2011, wie stark sich die Themen im Internet verbreiten.

4.2 Die Publikationen des Unitall-Verlags

Eine ausführliche Inklusion von Inhalten des Internets und anderer nicht gedruckter Medien würde zwar nun den Rahmen sprengen, jedoch kann auch anhand einiger Beispiele aus dem Bereich der gedruckten Medien gezeigt werden, welche enorme Breitenwirkung das *Vril-Projekt* und die damit verbundene Literatur bis heute erzielen konnte. Ein aktuelles Exempel sind die im schweizerischen Unitall Verlag erscheinenden und auch von franken-buecher.de beworbenen Buchreihen *Stahlfront* und *Aldebaran*. Der Unitall Verlag wurde Ende 2005 als Ableger des deutschen HJB Verlages gegründet, welcher für den Vertrieb der Bücher in Deutschland verantwortlich ist. Der HJB Verlag von Hansjoachim Bernt brachte seit 1992 Neuauflagen der klassischen *Perry Rhodan*-Comics heraus, ab 1994 erschien zudem die Science-Fiction-Reihe *Ren Dhark*. Zu diesen eher unverfänglichen Science-Fiction-Publikationen gesellte sich ab 2007 jedoch weitaus provokantere Literatur, die sich mit politisch kontroversen „Alternativrealitäten“, dem „Okkulten“ und „Military Science Fiction“ beschäftigt.¹²⁶

Stahlfront, der Vorreiter dieser neuen Unitall-Reihen, stammt aus der Feder des offensichtlich pseudonymen Autors „Torn Chaines“. Die Romane, deren erste drei Bände inzwischen von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien indiziert worden sind, verarbeiten Teile der in den letzten Kapiteln besprochenen Literatur zu einer Erzählung, die von technisch-militaristischen Exkursen und einer Unzahl politischer Anspielungen durchsetzt ist.¹²⁷ Das Szenario besagt, dass sich nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges deutsche Truppen in eine gewaltige unterirdische Basis 6000 Meter unter der Antarktis zurückgezogen hätten, deren gewaltige Hauptstadt „Neu-Berlin“ den Mittelpunkt des Reiches Thule bildet. Der kulturellen Degeneration der Oberwelt trotzend, bestehen im Reich Thule als solche angesehene alte Tugenden und höhere Werte fort. Die „Thule-Truppen“ verfügen über eine enorm fortschrittliche Technologie – darunter auch Flugscheiben –, die sie den Kräften der Oberwelt zwar weit überlegen macht. Von einem militärischen Eingreifen in das Geschehen der Oberwelt sahen die Thule-Truppen jedoch bis zum Einsetzen der Romanhandlung ab. Die schwarzen Uniformen der

126 Neben *Stahlfront* und *Aldebaran* sind dies die Romanreihen *Kaiserfront*, *Schwarze Sonne* und *Verbotene Zone*, welche im vorliegenden Kontext nicht weiter berücksichtigt werden können.

127 Aufgrund von rassistischen, frauen-, schwulen-, fremden- und demokratiefeindlichen Inhalten sowie der Propagierung einer neurechten faschistischen Ideologie und der Glorifizierung des Nationalsozialismus. Eine Klage zur Aufhebung der Indizierung wies das Verwaltungsgericht Köln am 11.10.2011 ab. Der gesamte Rechtstext ist unter <http://www.bundespruefstelle.de> einsehbar.

Thule-Truppen zieren weder Hakenkreuze noch Runen, sondern der „Gotenadler“, das Abzeichen Thules, das auch für die Publikationen von Wilhelm Landigs Volkstum-Verlag verwendet worden ist.¹²⁸ Statt der SS-Runen verwenden die Thule-Truppen ein „TT“, was direkt an das „TT-Siegel“ der Tempelhofgesellschaft und ihres „ThuleTempels“ erinnert.¹²⁹ Die optischen Assoziationen an die SS sind keinesfalls unbeabsichtigt und werden auch ausdrücklich thematisiert. Als sich ein chinesischer General im zweiten Band beim Anblick der Thule-Soldaten erstaunt erkundigt, ob es sich bei ihnen um SS-Truppen handle, erhält er die Antwort: „Wenn schon, dann höchstens TT – Thule-Truppen, um genau zu sein. Die Zeiten der SS sind ein für allemal vorbei! Wir verfolgen höhere Ziele als den Kampf für Deutschland. Wir kämpfen für die ganze Welt!“¹³⁰

Durch die *Stahlfront*-Reihe, deren erste drei Bände sich laut Verlagsangaben bis 2009 über 30.000-mal verkauft haben, erfahren zentrale Topoi der Tempelhof-Publikationen eine effektive Verbreitung.¹³¹ Während sich *Stahlfront* lediglich auf einige Anspielungen beschränkt, basieren weite Teile der jüngeren Unital-Romanreihe *Aldebaran*, wie der Name schon erahnen lässt, auf den Inhalten des *Vril-Projekts*. Der ebenfalls pseudonyme Autor, „Heinrich von Stahl“, lässt die Handlung des ersten Bandes mit der Entführung der Mannschaft des berühmten deutschen U-Boots U 47 durch eine Flugscheibe beginnen.¹³² Zur Überraschung des U-Boot-Kommandanten Prien trägt die Besatzung der Flugscheibe schwarze

128 Torn Chaines, *Stahlfront*, Bd. 1: Die Macht aus dem Eis, Salenstein 2007, 84. Die Figur ist der berühmten Adlerfibel aus dem Schatzfund von Domagnano aus dem 5. Jahrhundert entlehnt, einem ostgotischen Schmuckstück. Vermutlich gehörte sie einer reichen ostgotischen Adligen aus dem Umfeld Theoderichs des Großen.

129 Die beiden „Runen“ und die Geheimschrift, die das Siegel umgibt, werden erst anhand einer im *Vril-Projekt* enthaltenen „Übersetzungstabelle“ von „aldebaranischen“ Schriftzeichen verständlich – wendet man jene Tabelle an, entpuppen sich die beiden vermeintlichen Naudiz-, also N-Runen als ein doppeltes „TT“ (was für ThuleTempel steht). Die Geheimschrift besagt, nicht gerade subtil: „Heil das [sic!] nahe Reich Thule, dem neuen Zeitalter entgegen. Sieg und Heil Großdeutschland. Im Kampf für die Welt.“ Siehe *Einblick in die magische Weltsicht*, S. 76.

130 Torn Chaines, *Stahlfront*, Bd. 2: Versenkt die „Hindenburg“, Salenstein 2008, 165. Und zwar kämpfen sie gegen die ominösen „Aln“ (Außerirdische Intelligenzen). Gegen deren Implantate seien nur „Arier“ immun.

131 Die *Stahlfront*-Reihe wurde auf YouTube mit einem Video beworben, das mit dem Lied „Dressed in black Uniforms“ der Neofolk-Gruppe *Von Thronstahl* unterlegt ist. Es wurde bis zum Juli 2010 über 28.300-mal aufgerufen. Auch die anderen Unital-Publikationen werden auf YouTube mit Videos beworben. Das Video zu *Die Schwarze Sonne* wurde bis zum April 2012 über 125.000-mal aufgerufen.

132 Von 1938 bis 1941 versenkte U 47 unter seinem Kommandanten Günther Prien 31 Schiffe und zählte damit zu den erfolgreichsten deutschen U-Booten des Zweiten Weltkriegs. Am 7. März 1941 sank es aus nach wie vor ungeklärten Ursachen südlich von Island.

Uniformen, die er zuerst für SS-Uniformen hält. Statt SS-Runen tragen die Unbekannten jedoch „rote Tatenkreuze vor einem schwarzen Kreis“ (der später als Schwarze Sonne beschrieben wird) an ihren Kragen und stellen sich als Mitglieder des „aldebaranischen Imperiums“ vor. „Bitte folgen Sie und Ihre Männer mir an Bord unserer Haunebu 3“, fordert der Anführer der Aldebaraner sein verduztetes Gegenüber auf und erklärt, dass er und seine Untergebenen vom Planeten Sumeran, dem fünften Planeten des Aldebaran-Systems stammten. Letztlich werden die sich sträubenden Deutschen davon überzeugt, dass sie die Nachfahren der Aldebaraner seien.¹³³ Dass all diese Topoi dem *Vril-Projekt* entstammen, wo „Sumi-an“ als Bezeichnung für einen Planeten des aldebaranischen Reiches genannt wird,¹³⁴ ist mehr als offensichtlich. Nicht nur „Imperator Sargon II.“ begegnet in *Aldebaran* dem Leser als Haupt des aldebaranischen Reiches wieder, sondern ebenso die angeblich aldebaranische Göttin Ischtar¹³⁵ sowie die allgegenwärtige Vril-Technologie, auf der vor allem die Raumschiffe und Waffen der Aldebaraner basieren. Auch die Allzweck-Flugscheibe V-7, die „Volks-Vril“, taucht an prominenter Stelle auf.¹³⁶ Bemerkenswert ist zudem der eindeutige Rückgriff auf die Symbolik des *Vril-Projekts*.¹³⁷

Interessant ist, dass im Laufe der Romanhandlung ein aldebaranisches Forschungsteam bei der Suche nach Nachfahren der Alt-Aldebaraner auf die Erde stößt, die von ihnen „Lemur“ genannt wird. Es wird berichtet, dass die Alt-Aldebaraner vor langer Zeit den Planeten besiedelt hätten. Aus bis dato unbekanntem Gründen geriet die Besiedelung von „Lemur“ jedoch in Vergessenheit, und erst im irdischen Jahr 1868 stattet eine aldebaranische Flugscheibe der Erde, genauer gesagt London, einen Besuch ab. Dort wird kurzerhand ein Menschenexemplar an Bord geholt, um es genetisch zu untersuchen – es handelt sich bemerkenswerter Weise um niemand anderen als um Edward Bulwer-Lytton, den Erfinder des „Vril“. ¹³⁸ Die biologische Untersuchung des englischen Lords ergibt, dass seine Gensequenz zu hundert Prozent mit den Genen übereinstimmt, „die alle Aldebaraner gemeinsam haben“. Man solle doch, schlägt der Kommandant

133 Heinrich von Stahl, *Aldebaran, Bd. 1: Das Erbe des ersten Imperiums*, Salenstein 2009, 9–12.

134 Norbert Jürgen-Ratthofer, Ralf Ettl, *Das Vril-Projekt*, 79 ff. Interessanter Weise handelt es sich im Vril-Projekt dabei aber um den Planeten für die minderwertigen „Nicht-Alpha-Aldebaraner“ – womöglich hat hier Heinrich von Stahl etwas verwechselt.

135 Heinrich von Stahl, *Aldebaran 1*, 70.

136 Eine Beschreibung findet sich ebd., 40.

137 Das Kreuz aus dem Siegel der Tempelhofgesellschaft findet sich sogar auf den Einbänden der Bücher. Auch die Schwarze Sonne und der „Vril-Blitz“ finden sich in den Büchern.

138 Heinrich von Stahl, *Aldebaran 1*, 181 f.

der Flugscheibe vor, auch einmal „die genetische Übereinstimmung zwischen uns und den Menschen, die Buwler-Lytton [sic] ‚Neger‘ nennt, prüfen“.¹³⁹

Zum einen zeigt diese Passage, dass die Aldebaraner in Heinrich von Stahls Roman eindeutig als die Vorfahren und Verwandten der „Weißen“ identifiziert werden, was einen klaren Rückschluss auf die schon im *Vril-Projekt* präsentierte Urverwandtschaft der „Weißen“ mit den Aldebaranern zulässt. Zum anderen ist die Aussage des Kommandanten ein gutes Beispiel für die zwar nicht sonderlich subtile, aber dennoch rechtlich unverfängliche Art und Weise, mit der politische und rassistische Botschaften sowohl in *Aldebaran* als auch in *Stahlfront* transportiert werden. Das Berühren der „Grenze des Erlaubten“¹⁴⁰ ist erklärtes Verlagsprogramm und entspricht sicherlich einem gewissen Kalkül, dessen Erfolg sich unübersehbar in der Beliebtheit der Romanreihen niederschlägt. Dass hier eine direkte Kontinuität zu den Tempelhof-Publikationen besteht, wird nicht nur inhaltlich deutlich.

Der erste Band der bei Unitall erscheinenden „Okkulten Bibliothek“ belegt die unmittelbaren Verbindungen des Verlages mit den Kreisen der Causa Nostra: Im Vorwort des Buches *Sajaha. Die Prophezeiungen für ein Neues Zeitalter* dankt Verleger Hansjoachim Bernt ausdrücklich „den Freunden von www.causa-nostra.com“ für „die Erstellung der Grundlage dieses Buches“.¹⁴¹ Und tatsächlich ist das Buch, welches ebenfalls das „rote Tatzenkreuz in der Schwarzen Sonne“ ziert,¹⁴² nichts Weiteres als eine originalgetreue Wiedergabe von Inhalten der Causa-Nostra-Schriften. Hansjoachim Bernt betonte im Rahmen einer Nachfrage zwar, dass die *Sajaha*-Publikation nichts mit Aldebaran oder Vril gemein habe, allerdings heißt es am Schluss des Buches selbst: „Altorientalisches und Gnostisches, Isaaisbündisches und Templerisches – bis hin zu Vril-Ideen – all dies kann sein Spiegelbild in den Schriften der *Sajaha* finden.“¹⁴³ Alleine die Topoi vom „Dritten Sargon“ und der Schwarzen Sonne sind abgesehen davon schon ein essenzieller Bestandteil der Tempelhof-Publikationen sowie von *Rebellen für Thule* gewesen, weswegen ein entsprechender Zusammenhang höchstwahrscheinlich ist. Anhand der „Okkulten Bibliothek“ wird deutlich, dass es dem Unitall-Verlag nicht aus-

139 ebd., 184.

140 Aus dem Werbetext für die Romanreihe *Schwarze Sonne* auf www.unitall.ch.

141 Hansjoachim Bernt; Max Kaltmeister; Aldo Espinosa (Hg.), *Sajaha. Die Prophezeiungen für ein Neues Zeitalter. Babylon, Nebukadnezar und der Dritte Sargon*, Salenstein 2009, 8. Das Erscheinen des Buches wurde auch von der Causa Nostra beworben. Siehe <http://www.causa-nostra.com/Ausblick/Buecher-a0908a02.htm> [21. Juni 2010].

142 Dieses ist ebenso auf dem Titelbild vom zweiten Band der Reihe *Schwarze Sonne* abgebildet.

143 Hansjoachim Bernt; Max Kaltmeister; Aldo Espinosa (Hg.), *Sajaha*, 192.

schließlich um den Vertrieb provokanter „Science Fiction“-Literatur geht. Der im Herbst 2010 erschienene zweite Band der Reihe beschäftigt sich mit *Lanz von Liebenfels. Theozoologie und Ariosophie*. Er wurde von Horst Lorenz, dem „Chronist des ONT“, verfasst.

5 Schlussbetrachtungen

Nachdem nun die Genealogie des esoterischen Neonazismus und seine Rezeption dargelegt worden sind, stellt sich die Frage, was bei seiner Entstehung in der Nachkriegszeit diskursbestimmend war. Die erste Generation um den Wiener Zirkel bediente sich vor allem völkischer, ariosophischer und traditionalistischer Ideen. Die unmittelbaren Quellen des Wiener Zirkels reichen bis in das ausgehende 19. Jahrhundert zurück und stammen nicht aus älteren esoterischen Traditionen. Das Weltbild, das der Wiener Zirkels und seine Nachfolger entwarfen, ist aber in erster Linie vor dem Hintergrund der Nachkriegssituation zu verstehen, der anhand der von Rudolf Mund beschriebenen „Ohnmacht“ der geschlagenen Anhänger des in Schutt und Asche liegenden „Dritten Reiches“ greifbar wird.¹⁴⁴ Hier tun sich die besonderen religiösen Dimensionen des esoterischen Neonazismus auf, die man unter vier zentralen Aspekten zusammenfassen kann:

- 1) Die *erfundene Tradition* des esoterischen Neonazismus, beginnend entweder bei der außerirdischen Besiedelung der Erde oder bei den „gnostischen Christen“, erfüllt eine *identitätsstiftende* Funktion.¹⁴⁵ Es wurde dargelegt, wie ältere völkische und ariosophische Vorstellungen in diesem Geschichtsbild fortgeführt worden sind. Deutlich treten hier esoterische Geschichtskonstruktionen hervor, die auf Konzepten von *zurückgewiesenem oder unterdrücktem Wissen* basieren und in ihrer Chronologie über Gnostiker, Katharer, Templer und ihre Nachfolgeorganisationen nahezu deckungsgleich sind.¹⁴⁶
- 2) In diesem Rahmen zeichnet sich eine *geschichtsrevisionistische* Komponente ab. In der Vorstellung von einer „esoterischen SS“ konnten die beiden ehemaligen SS-Mitglieder Landig und Mund Trost finden und zudem mit den Verbrechen ins Reine kommen, die die Nazis und insbesondere die SS be-

144 Rudolf Mund; Gerhard von Werfenstein, *Mythos Schwarze Sonne*, 1.

145 Dieser Begriff orientiert sich an Stuart Hall, „Kulturelle Identität und Diaspora“, in: Ders. (Hg.), *Rassismus und kulturelle Identität*, Hamburg 1994, 26–43, hier 30.

146 Dieses schon in frühen *philosophia-perennis*-Konzeptionen angelegte Geschichtsbild wird von Wouter J. Hanegraaff, *Esotericism and the Academy* umfassend dargestellt. Vergleiche die Anmerkungen in Fußnote 85.

gangen hatten. Die esoterische SS konnte vom Rest des Regimes isoliert werden – eine Strategie, die insbesondere die Tempelhof-Publikationen verfolgten.¹⁴⁷ Ebenso wie die Geheimorden der Thule- und Vril-Gesellschaften konnte die esoterische SS als Trägerin einer esoterischen arisch-christlichen Tradition, als verborgene Kämpferin gegen die „Mächte des Bösen“ verstanden und somit auf die Seite „der Guten“ gestellt werden. Ihre Rolle als Ketzer, als Bewahrer der Wahrheit, stellte sie in eine Traditionslinie mit den Katharern, den Templern und den christlichen Gnostikern.

- 3) Der elitäre Anspruch von Gruppierungen wie der Tempelhofgesellschaft auf Kontinuität zur dieser Traditionslinie – eine ihrer Selbstreferenzen als „Erbenegemeinschaft der Tempelritter“ ist hier bezeichnend¹⁴⁸ – geht mit einem Anspruch auf *Auserwähltheit* einher. Dieser ist bereits in der Vorstellung von einem germanischen Christentum angelegt, wo dem deutschen Volk eine heilserfüllende Funktion im Kampf gegen die „alttestamentarlichen Sendlinge“ zukommt.
- 4) Letztlich mündet dies in verschiedenen *Erlösungshoffnungen*. Die Vorstellung von immer noch operierenden verborgenen, technisch weit überlegenen reichsdeutschen Streitkräften; die Ankunft der aldebaranischen Raumflotte; die bevorstehende Errichtung eines „Neuen Reiches“ und die Rede von einem „Nationalsozialismus auf theokratischer Grundlage“: All dies relativiert nicht nur die faktische Niederlage Deutschlands im Zweiten Weltkrieg, sondern trägt deutliche millenarische Züge und verspricht die Wieder- oder Ankunft eines Goldenen Zeitalters im Zeichen des Wassermanns.¹⁴⁹ Knotenpunkte, an denen New-Age-Elemente wie UFO-Glauben in den Diskurs eintreten und sich mit älteren christlichen und/oder esoterischen Elementen vermischen.

Was die Genealogie des esoterischen Neonazismus zeigt, ist also der Prozess der *Erfindung einer stark religiös konnotierten, identitätsstiftenden Tradition*. Es gilt dabei festzuhalten, dass sich alle genannten Autoren bei ihren Konstruktionen nicht auf historische Belege stützen konnten – weder die Mitglieder des Wiener Zirkels noch die jüngere Generation der Tempelhofgesellschaft noch die Erfolgs-

147 Dort wird immer wieder betont, dass die esoterische SS, die als „Schwarze Sonne“ bezeichnet wird, mit der Ideologie der herrschenden Nationalsozialisten nur noch wenig gemein gehabt hätte.

148 Zum Beispiel in Norbert Jürgen-Ratthofer, Ralf Ettl, *Das Vril-Projekt*, 12.

149 Hier lässt sich eine Kontinuität zu älteren millenarischen Vorstellungen feststellen, die auch im System des Nationalsozialismus eine zentrale Rolle gespielt haben. Siehe hierzu Christoph Bochsinger, „Millenarismus/Chiliasmus“, in: Metzler Lexikon Religion, 1999, 445 ff.

autoren der „NS-Okkultliteratur“. Jeder dieser Autoren musste den Bereich des historisch Überprüfbareren verlassen und die Existenz mächtiger Geheimgesellschaften, verborgen agierender Initiierter oder magischer und außerirdischer Kräfte behaupten. Anhand der hier behandelten Literatur wird deutlich, wie wenig *historische* Anknüpfungspunkte es tatsächlich gibt, um einen esoterischen, okkultistischen oder ähnlichen Hintergrund des Nationalsozialismus und seiner Eliten zu belegen.¹⁵⁰ Die astrologischen Interessen eines Himmler oder Heß – viel mehr relevante Beispiele gibt es ja nicht – wurden schon längst als vor allem private Kuriositäten identifiziert. Nicht einmal die Autoren des esoterischen Neonazismus berufen sich auf sie.¹⁵¹ „Germanische“, teils sicherlich ariosophische Einflüsse auf die NS-Symbolik insbesondere bei der SS erklären sich nicht aus einer monokausalen Folge der Ariosophie oder „der Esoterik“ und machen „den Nationalsozialismus“ – der selbst alles andere als ein monolithischer Block war – auch nicht esoterisch. Hier eine entsprechende historisch fundierte Argumentation zu entfalten, ist natürlich nicht möglich. Doch kann die genealogische Untersuchung des esoterischen Neonazismus exemplarisch zeigen, dass es eben keine historischen Quellen für ihn in den Strukturen des „Dritten Reiches“ gab. In der Zeit nach 1945 wurden in derart großem und einflussreichem Stil Äquivalenzketten zwischen „esoterisch“, „okkult“, „magisch“, etc. und „Nationalsozialismus“ gebildet, dass die Vorstellung vom esoterischen Wesen des Nationalsozialismus oder von einer Geistesverwandtschaft von Esoterik und Nationalsozialismus immer mehr zementiert worden ist.¹⁵² Die Bezeichnung „esoterischer Neonazismus“ wurde in der vorliegenden Studie also quellenexegetisch begründet, beruht aber auf einer *erfundenen Tradition*: Das angebliche esoterische Wesen des Nationalsozialismus ist eine Konstruktion der Nachkriegszeit.

150 Goodrick-Clarke fasst den Sachverhalt in seiner wegweisenden Studie über die *Okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus* besonders an zwei Stellen prägnant zusammen: „Es existiert aber mancherorts die Vorstellung – weitgehend verbreitet vom Sensationsgenre der historischen Literatur –, daß die Nationalsozialisten von 1920 bis 1945 grundsätzlich und direkt von okkulten Kräften inspiriert wurden. Diese Mythologie verdankt ihren Ursprung nicht der Ariosophie, sondern einer Nachkriegsfaszination, die vom Nationalsozialismus ausging.“ Siehe Nicholas Goodrick-Clarke, *Die okkulten Wurzeln*, 186. Später heißt es: „Alle Bücher, die zwischen 1960 und 1975 geschrieben wurden, sind auf Effekthascherei bedacht und schlecht recherchiert. Eine gänzliche Unkenntnis der Primärquellen war den meisten Autoren gemeinsam [...]“ ebd., 193. Seit 1975 hat sich daran nicht viel geändert.

151 Es sei an das obige Zitat aus *Götzen gegen Thule* erinnert, in dem es heißt, dass Himmler die Existenz der esoterischen SS „nur geahnt“ hätte.

152 Hier kann von einer *Sedimentierung* in Anlehnung an Ernesto Laclau gesprochen werden. Siehe dazu Oliver Marchart, *Die politische Differenz. Zum Denken des Politischen bei Nancy, Lefort, Badiou, Laclau und Agamben*, Berlin 2010, vor allem 203 f.

Zweifelsohne handelt es sich beim esoterischen Neonazismus um eine der extremsten Spielarten eines esoterisch-politischen Diskursfeldes, das seit den 1950er Jahren stets weiterentwickelt worden ist und heute nicht nur in rechts-extremen Kreisen Einfluss zeigt, sondern schon längst seinen Weg in die populäre Kultur gefunden hat. Der Mond sei „fest in deutscher Hand“, hatte Holey festgestellt,¹⁵³ und tatsächlich findet sich diese Behauptung in karikiertem Form im rezenten Kinofilm *Iron Sky* wieder.¹⁵⁴ Auch die seit den 1960ern verbreitete „NS-Okkultliteratur“ hat Einzug in die Popkultur gehalten und wurde etwa in Steven Spielbergs *Indiana Jones*-Filmen verarbeitet, aber auch in jüngeren Produktionen wie den *Hellboy*-Verfilmungen oder in der Computerspielreihe *Wolfenstein*.¹⁵⁵ Abseits dieser populären „Mainstream“-Rezeption wird das vom Wiener Zirkel und der Tempelhofgesellschaft maßgeblich entworfene Konzept der Schwarzen Sonne in vorwiegend rechtsextremen Kreisen durchaus ernst genommen. Längst ist das Ornament aus der Wewelsburg zu einem Zeichen uralter „arischer“ – oder oft neutraler: „indogermanischer“ – Religiosität und Kultur geworden. Es besitzt somit eine große *identifikatorische Macht*, die über eine reine Funktion als Hakenkreuz-Ersatz hinausgeht.¹⁵⁶ Die dahinter stehende Tradition mag zwar *erfunden* sein, das daraus resultierende Potential des esoterischen Neonazismus sollte aber nicht unterschätzt werden.

Bibliographie

- Adamski, George, *Inside the Space Ships*, New York: Abelard-Schuman 1955.
 Bahn, Peter; Heiner Gehring, *Der Vril-Mythos. Eine geheimnisvolle Energieform in Esoterik, Technik und Therapie*, Düsseldorf: Omega Verlag ²1997.
 Baker, Alan, *Invisible Eagle. The History of Nazi Occultism*, London: Virgin 2000.
 Barber, Malcolm, *The New Knighthood. A History of the Order of the Temple*, Cambridge: Cambridge University Press 1994.
 Benz, Ernst, *Kosmische Bruderschaft. Die Pluralität der Welten. Zur Ideengeschichte des Ufo-Glaubens*, Freiburg i.Br.: Aurum Verlag 1978.

153 Jan van Helsing, *Geheimgesellschaften 2*, Rhede/Lathen 1995, 250.

154 Dort taucht die Schwarze Sonne als ein Symbol der „Mond-Nazis“ auf, deren Basis übrigens den Namen „Schwarze Sonne“ trägt.

155 Im 2009 erschienenen *Wolfenstein* findet das Symbol der Schwarzen Sonne als esoterisches Zeichen rege Verwendung. Der Spieler kann sich mit Hilfe des „Thule-Medaillons“ in die Dimension der Schwarzen Sonne versetzen und sich deren „Veil-Kräfte“ zu Nutzen machen. Dies ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich die klassische „NS-Okkultliteratur“ mit der Literatur des esoterischen Nazismus vermischt.

156 Der Ausdruck *identifikatorische Macht* ist an die Untersuchung der Identität bei Stuart Hall, „Kulturelle Identität und Diaspora“ angelehnt.

- Bergunder, Michael, „Das Streben nach Einheit von Wissenschaft und Religion. Zum Verständnis von Leben in der modernen Esoterik“, in: Herms, Eilert (Hg.), *Leben. Verständnis, Wissenschaft, Technik*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2005, 559–578.
- Bergunder, Michael, „Was ist Esoterik? Religionswissenschaftliche Überlegungen zum Gegenstand der Esoterikforschung“, in: Neugebauer-Wölk, Monika; Andre Rudolph (Hg.), *Aufklärung und Esoterik. Rezeption – Integration – Konfrontation*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2008, 477–507.
- Bernt, Hansjoachim; Max Kaltmeister; Aldo Espinosa (Hg.), *Sajaha. Die Prophezeiungen für ein Neues Zeitalter. Babylon, Nebukadnezar und der Dritte Sargon*, Salenstein: Unitall-Verlag 2009.
- Bochinger, Christoph, „New Age“ und moderne Religion. *Religionswissenschaftliche Analysen*, Gütersloh: Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus 1994.
- Bochinger, Christoph, „Millenarismus/Chiliasmus“, in: Metzler Lexikon Religion, 1999, 445 ff.
- Bowman, Frank Paul, *Le Christ des barricades*, Paris: Éditions du Cerf 1987.
- Brebeck, Wulff (Hg.), *Endzeitkämpfer. Ideologie und Terror der SS* (Schriftenreihe des Kreismuseums Wewelsburg 8), Berlin/München: Deutscher Kunstverlag 2011.
- Burkhardt, Gunther, „Spekulationen um Flugkreisel“, in: *CODE* 11, November 1987, 54 f.
- Chaines, Torn, *Stahlfront*, Bd. 1: Die Macht aus dem Eis, Salenstein: Unitall Verlag 2007.
- Chaines, Torn, *Stahlfront*, Bd. 2: Versenkt die „Hindenburg“, Salenstein: Unitall Verlag 2008.
- Charroux, Robert, *Le livre des secrets trahis*, Paris: Laffont 1965.
- Dinzelbacher, Peter, *Die Templar. Ein geheimnisumwitterter Orden?*, Freiburg im Breisgau/Basel/Wien: Herder 2002.
- Doering-Manteuffel, Sabine, *Das Okkulte. Eine Erfolgsgeschichte im Schatten der Aufklärung*, München: Siedler Verlag 2008.
- Edelman, Nicole, *Voyantes, guérisseuses et visionnaires en France*, Paris: Michel 1995.
- Ettl, Ralf; Günter Höhler, *Das deutsche UFO-Phänomen. Ein Grenzgang an das anscheinend Unfaßbare*, Küps, Ofr.: Causa Nostra/Verlag Günter Höhler 2005.
- Evola, Julius, *Revolte gegen die moderne Welt*, Engerda: Arun-Verlag 1997.
- Evola, Julius, *Die Hermetische Tradition. Von der alchemistischen Umwandlung der Metalle und des Menschen in Gold*, Interlaken: Ansata-Verlag³2001.
- Ewald, Thomas, „Esoterik – eine historische Betrachtung“, in: Ders.; Hans-Gerd Jaschke; Hartmut Zinser (Hg.), *Esoterik und New Age*, Frankfurt a. M.: Hessische Landeszentrale für politische Bildung 1996, 2–11.
- Faivre, Antoine, *Access to Western Esotericism*, Albany: State University of New York Press 1994.
- Fenske, Wolfgang, *Wie Jesus zum „Arier“ wurde. Auswirkungen der Entjudaisierung Christi im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2005.
- Finkenberger, Martin; Horst Junginger (Hg.), *Im Dienste der Lügen. Herbert Grabert (1901–1978) und seine Verlage*, Aschaffenburg: Alibri 2004.
- Flar, Ralf, „Magische Weltsicht“, in: *CODE* 8 und 9, 1987, 57–61 und 54 ff.
- Franz, Sandra, *Die Religion des Grals. Entwürfe arteigener Religiosität im Spektrum von völkischer Bewegung, Lebensreform, Okkultismus, Neuheidentum und Jugendbewegung (1871–1945)* (Edition Archiv der Deutschen Jugendbewegung 14), Schwalbach, Ts.: Wochenschau-Verlag 2009.
- Freund, Rene, *Braune Magie? Okkultismus, New Age und Nationalsozialismus*, Wien: Picus Verlag 1995.

- Gilbhard, Hermann, *Die Thule-Gesellschaft. Vom okkulten Mummenschanz zum Hakenkreuz*, München: Kiessling 1994.
- Godwin, Joscelyn, *The Theosophical Enlightenment*, Albany: State University of New York Press 1994.
- Goodrick-Clarke, Nicholas, *Black Sun. Aryan Cults, Esoteric Nazism and the Politics of Identity*, New York/London: 2002.
- Goodrick-Clarke, Nicholas, *Die okkulten Wurzeln des Nationalsozialismus*, Wiesbaden: Marix Verlag 2004.
- Gronenberg, Brigitte, *Die Götter des Zweistromlandes. Kulte, Mythen, Epen*, Düsseldorf/Zürich: Artemis & Winkler 2004.
- Gründer, René, *Germanisches (Neu-)Heidentum in Deutschland. Entstehung, Struktur und Symbolsystem eines alternativreligiösen Feldes* (PeriLog 2), Berlin: Logos Verlag 2008.
- Gründer, René, *Blótgemeinschaften. Eine Religionsethnografie des germanischen Neuheidentums* (Grenzüberschreitungen 9), Würzburg: Ergon-Verl. 2010.
- Grünschloß, Andreas, *Wenn die Götter landen ... Religiöse Dimensionen des UFO-Glaubens* (EZW-Texte 153), Berlin: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen 2000.
- Haarmann, D. H., „Der Weg zum Licht“, in: *CODE 9*, September 1987, 51 ff.
- Hakl, Hans Thomas, „Nationalsozialismus und Okkultismus. Letzter Teil“, in: *Gnostika 3*, Juli 1997, 22–37.
- Halik, Erich, „Das Phänomen der ‚Fliegenden Untertassen‘. Neue österreichische Forschungsergebnisse“, in: *Mensch und Schicksal 5/19*, Dezember 1951, 4–7.
- Halik, Erich, „Das Phänomen der ‚Fliegenden Untertassen‘. Neue österreichische Forschungsergebnisse“, in: *Mensch und Schicksal 5/20*, Januar 1952, 5–8.
- Halik, Erich, „Keine Invasion aus dem Weltraum!“, in: *Mensch und Schicksal 8/9*, Juli 1954, 3 ff.
- Halik, Erich, „Das Mysterium der Manisola“, in: *Mensch und Schicksal 6/5*, Mai 1952, 4–7.
- Halik, Erich, „Toteninseln über uns“, in: *Mensch und Schicksal 6/16*, November 1952, 6–9.
- Hall, Stuart, „Kulturelle Identität und Diaspora“, in: Ders. (Hg.), *Rassismus und kulturelle Identität*, Hamburg: Argument-Verlag 1994, 26–43.
- Hammer, Olav, *Claiming Knowledge. Strategies of Epistemology from Theosophy to the New Age*, Leiden: Brill 2001.
- Hanegraaff, Wouter, „Empirical Method in the Study of Esotericism“, in: *Method & Theory in the Study of Religion 7/2*, 1995, 99–129.
- Hanegraaff, Wouter, *New Age Religion and Western Culture. Esotericism in the Mirror of Secular Thought*, Leiden/New York: State University of New York Press 1996.
- Hanegraaff, Wouter, „On the Construction of Esoteric Traditions“, in: Ders.; Faivre, Antoine (Hg.), *Western Esotericism and the Science of Religion*, Leuven: Peeters 1998, 11–61.
- Hanegraaff, Wouter J., *Esotericism and the Academy. Rejected Knowledge in Western Culture*, Cambridge: Cambridge University Press 2012.
- Hasler, M. B., *Die Schwarze Sonne. Göttliches Licht der Erkenntnis*, Haasler: Walknut-Verlag 2002.
- Heller, Friedrich Paul; Anton Maegerle, *Thule. Von den völkischen Mythologien zur Symbolsprache heutiger Rechtsextremisten*, Stuttgart: Schmetterling Verlag 1998.
- Helsing, Jan van, *Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert oder Wie man die Welt regiert. Ein Wegweiser durch die Verstrickungen von Logentum mit Hochfinanz und Politik. Trilaterale Kommission, Bilderberger, CFR, UNO*, Rhede: Ewertverlag 1993.
- Helsing, Jan van, *Geheimgesellschaften 2*, Rhede/Lathen: Ewertverlag 1995.

- Helsing, Jan van, *Unternehmen Aldebaran. Kontakte mit Menschen aus einem anderen Sonnensystem. Die sensationellen Erlebnisse der Familie Feistle*, Fichtenau: Ama Deus Verlag 2000 (Erstausgabe 1997).
- Hermand, Jost, „Gralsmotive um die Jahrhundertwende“, in: *Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 36, 1962, 521–543.
- Heschel, Susannah, *The Aryan Jesus. Christian Theologians and the Bible in Nazi Germany*, Princeton: Princeton University Press 2008.
- Hobsbawm, Eric J. (Hg.), *The Invention of Tradition*, Cambridge: Cambridge University Press 2009.
- Hundseder, Franziska, *Wotans Jünger. Neuheidnische Gruppen zwischen Esoterik und Rechtsradikalismus*, München: Heyne 1998.
- Hüser, Karl, *Wewelsburg 1933 bis 1945. Kult- und Terrorstätte der SS. Eine Dokumentation* (Schriftenreihe des Kreismuseums Wewelsburg 1), Paderborn: Bonifatius-Druckerei 1987.
- Jensen, Peter, *Die Kosmologie der Babylonier*, Straßburg: Trübner 1890.
- Jensen, Peter, *Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur*, 2 Bde., Bd. 1: Die Ursprünge der alttestamentlichen Patriarchen-, Propheten- und Befreier-Sage und der neutestamentlichen Jesus-Sage, Straßburg: Trübner 1906.
- Jesse, Eckhard, „Formen des politischen Extremismus. Westliche Demokratien Europas im Vergleich“, in: Ders.; Steffen Kailitz (Hg.), *Prägekräfte des 20. Jahrhunderts*, München: Bayerische Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit 1997, 127–168.
- Jürgen-Ratthofer, Norbert, „Geheimwaffe UFO“, in: *Das neue Zeitalter* 17–22, 1980, S. 15 f. (in allen Heften bis auf Nr. 19: S. 15 f. und 43; sowie Nr. 22: S. 15 f. und 35.).
- Jürgen-Ratthofer, Norbert, *UFOS und andere Geheim- und Wunderwaffen des Dritten Reiches*, Wien: Tempelhof 1988 (?).
- Jürgen-Ratthofer, Norbert, Ralf Ettl, *Das Vrill-Projekt*, Ardagger: Damböck-Verlag 1992.
- King, Karen L., *What is Gnosticism?*, Cambridge u. a.: Belknap 2003.
- Kinzig, Wolfram, „Ein Ketzer und sein Konstrukteur. Harnacks Marcion“, in: May, Gerhard; Katharina Greschat; Martin Meiser (Hg.), *Marcion und seine kirchengeschichtliche Wirkung. Vorträge der Internationalen Fachkonferenz zu Marcion, gehalten vom 15.–18. August 2001 in Mainz* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 150), Berlin/New York: de Gruyter 2002, XI, 333 S.
- Kippenberg, Hans G., *Die Entdeckung der Religionsgeschichte. Religionswissenschaft und Moderne*, München: C. H. Beck 1997.
- Köderitzsch, Peter; Leo A. Müller, *Rechtsextremismus in der DDR*, Göttingen: Lamuv Verlag 1990.
- Landig, Wilhelm, *Götzen gegen Thule*, ohne Ort: Verlag vergriffener Bücher 2004 (Erstausgabe 1971).
- Landig, Wilhelm, *Rebellen für Thule*, ohne Ort: Verlag vergriffener Bücher 2004 (Erstausgabe 1991).
- Lange, Hans-Jürgen, *Weisthor. Karl-Maria Wiligut. Himmlers Rasputin und sein Erbe*, Engerda: Arun-Verlag 1998.
- Lange, Hans-Jürgen, *Otto Rahn und die Suche nach dem Gral*, Engerda: Arun 1999.
- Lehmann, Reinhard G., *Friedrich Delitzsch und der Babel-Bibel-Streit* (Orbis biblicus et orientalis 133), Freiburg/Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1994.
- Leutzsch, Martin, „Karrieren des arischen Jesus zwischen 1918 und 1945“, in: Puschner, Uwe; Clemens Vollnhals (Hg.), *Die völkisch-religiöse Bewegung im Nationalsozialismus. Eine Beziehungs- und Konfliktgeschichte*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012, 195–218.
- Lytton, Victor Alexander George Robert, *The Life of Edward Bulwer Lytton, First Lord Lytton*, 2 Bde., Bd. 2, London: Macmillan and Co. 1913.

- Marchart, Oliver, *Die politische Differenz. Zum Denken des Politischen bei Nancy, Lefort, Badiou, Laclau und Agamben*, Berlin: Suhrkamp 2010.
- Marlan, Stanton, *The Black Sun. The Alchemy and Art of Darkness*, College Station: Texas A & M University Press 2005.
- May, Gerhard; Katharina Greschat; Martin Meiser (Hg.), *Marcion und seine kirchengeschichtliche Wirkung. Vorträge der Internationalen Fachkonferenz zu Marcion, gehalten vom 15.–18. August 2001 in Mainz* (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 150), Berlin/New York: de Gruyter 2002.
- McCloud, Russell, *Die Schwarze Sonne von Tashi Lhunpo*, Vilsbiburg: Arun-Verlag 1991.
- Meining, Stefan, „Rechte Esoterik in Deutschland. Ideenkonstrukte, Schnittstellen und Gefahrenpotentiale“, in: *Symposium des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz*, 2002, URL: [<http://www.verfassungsschutz.thueringen.de/infomaterial/symposien/2002/Meining.pdf>] (15. Juli 2010).
- Mollier, Pierre, „Neo-Templar Traditions“, in: Hanegraaff, Wouter; Antoine Faivre; Roelof van den Broek, et al. (Hg.), *Dictionary of Gnosis and Western Esotericism*, Leiden/Boston: Brill 2006, 849–853.
- Monroe, John Warne, *Laboratories of Faith. Mesmerism, Spiritism, and Occultism in Modern France*, Ithaca: Cornell University Press 2008.
- Moon, Peter, *Die Schwarze Sonne. Montauks NAZI-Tibet Verbindung*, Peiting: Edition Montauk 1999.
- Mund, Rudolf, *Der Rasputin Himmlers. Die Wiligut-Saga*, Wien: Volkstum-Verlag 1982.
- Mund, Rudolf, *Wiliguts Geheimlehre. Fragmente einer verschollenen Religion*, ohne Ort: Deutscherherrenverlag 2002.
- Mund, Rudolf; Gerhard von Werfenstein, *Mythos Schwarze Sonne. Karl Maria Wiligut/Weisthor, der heilige Gral und das Geheimnis der Wewelsburg*, Riga/Wien/Berlin: Deutscherherrenverlag 2004.
- Neugebauer-Wölk, Monika, „Der Esoteriker und die Esoterik. Wie das Esoterische im 18. Jahrhundert zum Begriff wird und seinen Weg in die Moderne findet“, in: *Aries* 10/2, 2010, 217–231.
- Nissinen, Martti, *Prophets and Prophecy in the ancient Near East* (Writings from the Ancient World 12), Atlanta: Society of Biblical Literature 2003.
- Owen, Alex, *The Darkened Room. Women, Power and Spiritualism in Late Victorian England*, Philadelphia: University of Pennsylvania Press 1990.
- Owen, Alex, *The Place of Enchantment. British Occultism and the Culture of the Modern*, Chicago: University of Chicago Press 2004.
- Partner, Peter, *The Murdered Magicians. The Templars and their Myth*, Oxford: Oxford University Press 1982.
- Pasi, Marco, „The Modernity of Occultism. Reflections on Some Crucial Aspects“, in: Hanegraaff, Wouter J.; Joyce Pijnenburg (Hg.), *Hermes in the Academy. Ten Years' Study of Western Esotericism at the University of Amsterdam*, Amsterdam: Amsterdam University Press 2009, 59–74.
- Pauwels, Louis; Jacques Bergier, *Le matin des magiciens. Introduction au réalisme fantastique*, Paris: Gallimard 1960.
- Pauwels, Louis; *Aufbruch ins dritte Jahrtausend. Von der Zukunft der phantastischen Vernunft*, München: Goldmann 1986 (Erstausgabe 1962).
- Pfahl-Traughber, Armin, „Germanische Götter, reichsdeutsche Flugscheiben und die innere Welt“, in: *Humanismus aktuell* 3/4, 1999, 76–85.

- Rahn, Otto, *Luzifers Hofgesind. Eine Reise zu den guten Geistern Europas*, Leipzig u. a.: Schwarzhäupter-Verlag 1937.
- Ravenscroft, Trevor, *The Spear of Destiny. The Occult Power Behind the Spear Which Pierced the Side of Christ*, New York: Putnam 1973.
- Renner-Volbach, Dorothee, *Die durchbrochenen Zierscheiben der Merowingerzeit* (Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 18), Mainz u. a.: Römisch-Germanisches Zentralmuseum 1970.
- Rose, Detlev, *Die Thule-Gesellschaft. Legende – Mythos – Wirklichkeit*, Tübingen: Grabert 1994.
- Schnurbein, Stefanie von, *Religion als Kulturkritik. Neugermanisches Heidentum im 20. Jahrhundert* (Skandinavische Arbeiten 13), Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag 1992.
- Schnurbein, Stefanie von, *Göttertröst in Wendezeiten. Neugermanisches Heidentum zwischen New Age und Rechtsradikalismus*, München: Claudius-Verlag 1993.
- Schweikhart, Claude, „Um Krone und Gipfel der Welt“, in: *Mensch und Schicksal* 6/10, August 1952, 3 ff.
- Schweikhart, Claude, „Verkündigung des Pol-Reiches“, in: *Mensch und Schicksal* 8/7, Juni 1954, 3–6.
- Serrano, Miguel, *Adolf Hitler. Der letzte Avatar*, PDF-Version: ungläublichkeiten.com 2004.
- Sharp, Lynn Luise, *Secular Spirituality. Reincarnation and Spiritism in Nineteenth Century France*, Lanham: Lexington Books 2006.
- Siepe, Daniela, „Die Rolle der Wewelsburg in der phantastischen Literatur, in Esoterik und Rechtsextremismus nach 1945“, in: Schulte, Jan Erik (Hg.), *Die SS, Himmler und die Wewelsburg*, Paderborn: Schöningh 2009, 488–510.
- Spanuth, Jürgen, *Die Philister. Das unbekannte Volk. Lehrmeister und Widersacher der Israeliten*, Osnabrück: Otto Zeller Verlag 1980.
- Stahl, Heinrich von, *Aldebaran, Bd. 1 : Das Erbe des ersten Imperiums*, Salenstein: Unitall-Verlag 2009.
- Stuckrad, Kocku von, *Was ist Esoterik? Kleine Geschichte des geheimen Wissens*, München: C. H. Beck 2004.
- Stuckrad, Kocku von, „Western Esotericism. Towards an Integrative Model of Interpretation“, in: *Religion* 35, 2005, 78–97.
- Sünner, Rüdiger, *Schwarze Sonne. Entfesselung und Missbrauch der Mythen in Nationalsozialismus und rechter Esoterik*, Freiburg: Herder spektrum 2006.
- Tempelhofgesellschaft (Hg.), *Einblick in die magische Weltsicht und die magischen Prozesse*, Wien: Tempelhof 1987.
- Treitl, Corinna, *A Science for the Soul. Occultism and the Genesis of the German Modern*, Baltimore: The Johns Hopkins University Press 2004.
- Wegener, Franz, *Das atlantische Weltbild. Nationalsozialismus und Neue Rechte auf der Suche nach dem versunkenen Atlantis* 2003.